DAS HISTORISCH-POLITISCHE BUCH

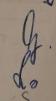
Ein Wegweiser durch das Schrifttum

rausgegeben im Auftrage der Ranke-Gesellschaft. Vereinigung für Geschichte öffentlichen Leben, Hamburg

Professor O.Brunner - Hamburg, Professor E. Forsthoff - Heidelberg, Professor Franz - Marburg, Professor G. A. Rein - Hamburg, Professor H. Schelsky - Hamg, Professor W. Schüssler - Hemer, Professor B. Spuler - Hamburg, Professor Vittram - Göttingen.

riftleiter: Professor Dr. Günther Franz

IV/6/1956



"Das Historisch-Politische Buch" will einschlägiges Schrifttum rasch sprechen, um sowohl dem Fachgelehrten als auch dem Bibliothekar und Bu händler, zugleich aber auch allen historisch interessierten Laien einen kritisch Wegweiser durch das Schrifttum zu geben. Die Verantwortung für die einzel Besprechungen tragen die Rezensenten.

"Das Historisch-Politische Buch" erscheint jährlich in 8 Heften von je 32

ten. Preis des Einzelheftes 1,35 DM. Jahresbezugspreis 9 DM. Alle Zusendungen an die Schriftleitung werden an Prof. Dr. Günther Fr. Marburg/Lahn, Karl-Doerbeckerstr. 1 (Tel. 4590), alle Besprechungsstücke den Musterschmidt-Verlag Göttingen, Postfach 121 erbeten. Werbeanzeigen Werbebeilagen besorgt der Verlag außer Verantwortung der Schriftleit

Inhalt des 6. Heftes

Adenauer-Bildbuch 181 Alexander, Adenauer 181 Babitsky u. Rimberg, Soviet Film Industry 190 Berghaus, Nehru 191 Bitthell, Germany 167 Bollnow, Dilthey 164 Borchardt, Reden 175 Conze, Deutsche Einheit Curtis, Oppenheimer Case 192 Deutscher Osten, slawischer Westen Doerr, Stalingrad 179 Eller, Aufstieg zum Licht 190 Fink, Sønderjylland 177 Flechtheim, Deutsche Parteien 181 Freisburger, Konrad sprach 181 Gaettens, Inflation 165 Gebhardt, Handbuch 168 Goethe, Briefwechsel mit Voigt Grönbech, Hellenismus Hanssen, Diary 177 Hartig, Englandkunde 186 Hart, Liddell. Strategie 165 Hildebrandt, Sowjetunion 189 Höpfl, Britisches Weltreich Holtzmann, Kaiserzeit 170 Hunold, Freie Welt 184 Hupka, Breslau 169 Lee, Empreß Frederick 174

Merton, Erinnernswertes 176 Mallet, Laval 179 Mommsen, Elitebildung 185 Mowat, Britain between the Wars Paracelsus, Werke 170 Powell, Chinese Military Power Preiser, Wirtschaftsordnung 183 Prokoptschuk, Metropolit 190 Rassenfrage heute 185 Reiners, Münster zu Konstanz Rhode, Ostgrenze Polens 188 Rössler-Franz, Sachwörterbuch Ruhm v. Oppen, Occupation 18 v. Salis, Weltgeschichte 174 Savant, Napoleon 173 Scholz u. Oschilewski, Paul Löbe Soziologie, Lehr- u. Handbuch Stolberg-Wernigerode, Vereinigt Staaten 192 Stolpe, Junger Herder 171 Sultan u. Abendroth, Verwaltung staat 183 v. Vacano, Etrusker 166 Walz, Britisches Kolonialreich Weber, Soziologie 164 Westfalen, Hanse, Ostseeraum Weymar, Adenauer 181 Wörterbuch der Soziologie 1611 Ziegenfuß, Handbuch der Sozio Dr. Hermann Heidegger

Die deutsche Sozialdemokratie und der nationale Staat 1870—1920

Unter besonderer Berücksichtigung der Kriegs- und Revolutionsjahre

401 Seiten, Leinen, DM 24,-

Wer die heutige nationale Haltung der deutschen Sozialdemokratie aus ihrer geschichtlichen Entwicklung heraus verstehen will, findet in diesem Werk eine wesentliche Hilfe zur Bildung eines sachlichen Urteils über die Vergangenheit dieser Partei. Ausgehend von dem Verhalten der deutschen Sozialdemokratie zum nationalen Staat im 19. Jahrhundert befaßt sich die Arbeit mit der nach 1914 einsetzenden Epoche der Politik zur Vaterlandsverteidigung und dem Anwachsen des Nationalbewußtseins, um anschließend die nationale Haltung in der Regierungsverantwortlichkeit darzustellen. Die Arbeit schließt mit einer Darstellung der besonderen Schwierigkeiten, vor deren Lösung sich die Sozialdemokratie nach dem Kriege gestellt sah. So zieht sich die beginnende innere Wandlung der SPD vom marxistischen Internationalismus zu einem mehr staatlich-nationalen Sozialismus wie ein roter Faden durch alle Abschnitte der übersichtlichen Untersuchung.



Musterschmidt-Verlag · Göttingen · Berlin · Frankfurt

Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Main

Abteilung: Universalgeschichte herausgegeben von Prof. Dr. Martin Göhr Format 17 x 24 cm, Ganzleinen mit Schutzumschlag

- Band 2 Deutschland und Frankreich in der Geschichtsschreibung des ne zehnten Jahrhunderts
 XII und 340 Seiten, 24,— DM
 von Dr. HEINZ-OTTO SIEBURG
- Band 3 Geschichte des Alldeutschen Verbandes 1890 1939 VIII und 258 Seiten, 16,— DM von Dr. ALFRED KRUCK
- Band 5 Hitler, König Carol und Marschall Antonescu
 Die deutsch-rumänischen Beziehungen 1938—1944
 XII und 382 Seiten mit 1 Karte und 2 Kunstdrucktafeln, 26,— DM
 von Dr. ANDREAS HILLGRUBER
- Band 9 Griechenland und die Großmächte im zweiten Weltkrieg
 VIII und 244 Seiten mit 4 Kunstdrucktafeln und 1 Karte, 16,— DM
 von EHRENGARD SCHRAMM-VON THADDEN
- Band 10 Von Dollfuß zu Hitler
 Geschichte des Anschlusses Österreichs 1933 1938
 X und 558 Seiten, 28,— DM
 von Dr. Dr. ULRICH EICHSTÄDT
- Band 11 Die Führungsschichten in Österreich und Preußen (1804 11 mit einem Ausblick bis zum Jahre 1945
 VIII und 241 Seiten, 18,— DM
 von Dr. NIKOLAUS VON PRERADOVICH
- Band 14 Geschichtsschreibung und Staatsauffassung in der französischem Enzyklopädie

 XVII und 285 Seiten, 21,— DM

 von Dr. EBERHARD WEIS

Zu beziehen durch jede Buchhand

FRANZ STEINER VERLAG GMBH · WIESBAD

MITTELDEUTSCHE FORSCHUNGEN

Herausgegeben von Reinhold Olesch, Walter Schlesinger, Ludwig-Erich Schmitt

Band 1

PETER VON POLENZ

DIE ALTENBURGISCHE SPRACHLANDSCHAFT

(Untersuchungen zur ostthüringischen Sprach- und Siedlungsgeschichte) 220 Seiten Text und 39 Seiten mit 25 Abb. und 18 Karten und 1 Grundkarte. Broschiert DM 22,---

Band 2

RUDOLF LEHMANN

BIBLIOGRAPHIE ZUR GESCHICHTE DER NIEDERLAUSITZ

2. Band (1926 bis 1945 und Nachträge). XII, 254 Seiten. Broschiert DM 20,-

Band 3

WOLFGANG BRUSKE

UNTERSUCHUNGEN ZUR GESCHICHTE DES LUTIZENBUNDES

(Deutsch-wendische Beziehungen des 10. bis 12. Jahrhunderts.) XIV, 256 Seiten und 1 Übersichtsskizze. Broschiert DM 18,--

Band 4

HERBERT HELBIG

DER WETTINISCHE STÄNDESTAAT

(Untersuchungen zur Geschichte des Ständewesens und der landständischen Verfassung in Mitteldeutschland bis 1485.) XIV, 502 Seiten, Broschiert DM 38,—

Band 5

REINHARD WENSKUS

STUDIEN ZUR HISTORISCH-POLITISCHEN GEDANKENWELT BRUNS VON QUERFURT

VIII, 275 Seiten, Broschiert DM 20,-

Band 6

BUDOLF LEHMANN

DIE VERHALTNISSE DER NIEDERLAUSITZISCHEN HERRSCHAFTS- UND GUTSBAUERN

in der Zeit vom Dreißigjährigen Kriege bis zu den preußischen Reformen VIII, 139 Seiten. Broschiert DM 12,—

Weitere Bände im Druck. Prospekt auf Wunsch.

In Gemeinschaft mit Max Niemeyer Verlag Tübingen

BOHLAU-VERLAG KOLN · GRAZ

OTTO ROEGELE

Kirche und Politik

(Religiöse Quellenschriften, Heft 8) 64 Seiten, kartoniert 1,60 I

"Dieses Heft ist einem führenden Publizisten anvertraut. I Doppelerwartung, die man einem Publizisten bei einer sold Aufgabe entgegenbringt, wird glänzend erfüllt: einerseits die fe Verankerung in ewigen Wahrheiten, andererseits das mutige F tauchen in die aktuellsten Tagesfragen. Wenn irgendwo, dann n man bei diesem Quellenbuch dessen innewerden, daß die Geg wartskunde nur als normative Wissenschaft sinnvoll sein ka Die Normen werden überwiegend in den Lehräußerungen letzten Päpste dargeboten, aber auch Männer wie Maritain, G dini, Süsterhenn, Egenter, Seipel, v. Brentano und Kant komr zu Wort. Nicht nur in Zustimmung zu ihnen, sondern auch im hutsamen Widerspruch kann das fruchtbare Gespräch bei Ber zung der Quellenschrift aufbrechen. Die ausgewählten Dokume und die eigene Einführung gehen so sehr in die Tiefe, daß die fahr eines unzulässigen Absinkens in Parteipolitik nicht aufkom Prof. Dr. Adolf Heuser, Aa

HEINRICH FALK

Kirche und Kommunismus

Der dialektische Materialismus und seine Verurteil

(Religiöse Quellenschriften, Heft 9/10) 106 Seiten, kartoniert 2,800

"Falk erspart nicht die ganze reale Begegnung mit Stalin seidessen Aufsatz, Über dialektischen und historischen Materialist ausführlich zu Wort kommt. Knapp und meisterhaft gibt Falk ifende Hinweise, ihn zu entlarven und zu widerlegen. Fün kirchliche Stellungnahme zieht er außer dem Rundschreiben XI. vom 19. März 1937 die Vatikanischen Erlasse gegen die sammenarbeit mit Kommunisten u. a. m. heran. Ein historis Dokument von ergreifender Eindringlichkeit ist der Hirteni des Lemberger Metropoliten Scheptytzkyj. Eine solche Stia aus der untergegangenen oder höchstens noch im Untergrund lebenden uniierten Kirche der Ukraine schärft die Aufmerksam für die unerhörte Dringlichkeit der kirchlichen Warnungen vort bolschewistischen Atheismus." Prof. Dr. Adolf Heuser, Au

Durch jede Buchhandlung

PATMOS-VERLAG DÜSSELDO



Auszug aus der Wochenzeitung DIE ZEIT vom 23, 2, 1956:

Im Brennpunkt des Gesprächs

Auch Angriffe, deren sachlicher Gehalt weit dürftiger ist als der des angegriffenen Buches, können dafür zeugen, daß das betreffende Buch zum Denken über sein Thema herausfordert und, wenn dies Thema entscheidend wichtig ist, nicht nur dem Buche, sondern dadurch indirekt auch der Sache nützen, um die es in dem Buch geht. Als ein Fall dieser Art sind die heftigen Angriffe zu werten, die in vielgelesenen publizistischen Organen über das Buch eines der angesehensten heutigen deutschen Universitätshistoriker zu lesen waren:

LUDWIG DEHIO

Deutschland und die Weltpolitik im 20. Jahrhundert

Verlag R. Oldenbourg, München, 155 S., DM 8,50

Einer der Angreifer verstieg sich sogar bis zu der Forderung, ein akademischer Historiker solle sich auf die Erforschung der Vergangenheit beschränken und sich des Urteils über politische Gegenwartsfragen enthalten. Nun stimmt es zwar, dass so mancher Spezialist tatsächlich - nicht unbedingt zu seinem Nutzen - so verfahren muß. Aber jenes Spezialfach, das man die "Neuere Geschichte" nennt, hört ja nicht irgendwann vor 1956 auf, sondern erstreckt sich bis in die heutige Situation . . .

Das Wissen des 20. Jahrhunderts im Taschenbuch. Mit enzyklopädischem Stichwort

rowohlts deutsche enzyklopädie

Herausgegeben von Prof. Ernesto Grassi

Jeder Band DM 1

Hans Sedlmayr, Die Revolution der modernen Kunst Helmut Schelsky, Soziologie der Sexualität Günter Schmölders, Konjunkturen und Krisen Werner Kemper, Der Traum und seine Be-Deutung Franz Altheim, Reich gegen Mitternacht (Asiens Weg nach Euro I. Robert Oppenheimer, Wissenschaft und allgemeines Denken Ruth Benedict, Urformen der Kultur Werner Heisenberg, Das Naturbild der heutigen Physik Geoffrey Gorer, Die Amerikaner José Ortega y Gasset, Der Aufstand der Massen Lawrence S. Kubie, Psychoanalyse ohne Geheimnis Albert Einstein - Leopold Infeld, Die Evolution der Physik Jakob v. Uexküll - Georg Kriszat, Streifzüge durch die Umwell von Tieren und Menschen - Bedeutungslehre Ludwig Marcuse, Sigmund Freud Walter F. Otto, Theophania - Der Geist der altgriechischen Relia Louis Baudin, Der sozialistische Staat der Inka Hans Jürgen Eysenck, Wege und Abwege der Psychologie S. Giedion, Architektur und Gemeinschaft

Vorschau:

Walter Hess, Dokumente zum Verständnis der modernen Mal Adolf Portmann, Zoologie und das neue Bild des Menschen Johan Huizinga, Homo Ludens (Vom Ursprung der Kultur im Sp August Friedrich Thienemann, Leben und Umwelt

Zu beziehen nur durch Ihre Buchhandlung Einen ausführlichen Prospekt verlangen Sie bitte direkt vom

ROWOHLT TASCHENBUCH VERLAG HAMBURG

Hans Linde

Summen der deutschen Nachkriegssoziologie Handbuch — Wörterbuch — Lehrbuch

Zu der bewegten, durch einschneidende politische Eingriffe behinderten Entricklung der Soziologie in Deutschland schließt das Jahr 1955 mit einigen benerkenswerten lehr- und handbuchartigen Veröffentlichungen ein Jahrzehnt der um Teil hektischen Improvisationen und der Neuorientierung nach dem Zuammenbruch des Reiches ab, dem jene noch längere Periode voranging, in der ie umstrittene Wissenschaft ihr Dasein nur in der Emigration oder travestiert o in der Volkslehre und Bevölkerungswissenschaft, in der Planungs- und Ausmdswissenschaft, in der Anthropologie und Ethnologie und anderen weniger efährdeten Nachbardisziplinen) im Schatten einer absoluten politischen Ideoloie fristen konnte.

Diese Umstände haben nicht nur die Überlieferung der deutschen Soziologie rschüttert und unterbrochen, sondern zunächst auch das Bewußtsein ihrer Ein-eit, mit dem uns die junge Wissenschaft, trotz aller Unterschiede der Strebunen und Richtungen in dem von Alfred Vierkandt 1931 herausgegebenen Handörterbuch der Soziologie entgegentritt, untergraben. Aus der westlichen Emiration kehrte die Soziologie in doppelter, ja dreifacher Gestalt (in einer den merikanischen Sozialwissenschaften angepaßten Gliederung) zurück: als Soziogie, als Politische Wissenschaft und als Meinungsforschung (mit dem Anspruch er empirischen Sozialforschung) und versuchte sich auch in dieser Dreibilung sowohl an den Hochschulen als auch davon unabhängig mit Erfolg zu stitutionalisieren.

Die verschiedenen organisatorischen Versuche — darunter vor allem die durch v. Wiese vollzogene Neukonstituierung der deutschen Gesellschaft für Soziogie - die alte Einheit wiederherzustellen, haben in den hier zu behandelnen Veröffentlichungen des Jahres 1955 insofern keinen dem Handwörterbuch en 1931 gemäßen Niederschlag gefunden, als gerade die beiden repräsentativen, der Tradition des älteren Handwörterbuches stehenden Publikationen des erdinand Enke Verlages ohne die verantwortliche Mitwirkung der namhaften ziologischen Ordinarien an unseren Universitäten konzipiert (und weitgehend ich bearbeitet) worden sind. Angesichts der dringenden Wünsche der intersierten Öffentlichkeit nach fundierter Unterrichtung über eine Wissenschaft, eren Aspekte in jedem Leitartikel und jedem Rundfunkvortrag beschworen erden, wäre es unbillig, aus diesem Sachverhalt dem Verlag den Vorwurf einer erfrüht ins Werk gesetzten guten Absicht zu machen.

Das neue von Ziegenfuß herausgegebene "Handbuch der Soziologie" ist also cht wie das alte Handwörterbuch ein repräsentativer deutscher Soziologenspieel. Obwohl die vorliegende erste Hälfte des Handbuches den Grundlagen und ethoden der Gesellschaftswissenschaften gewidmet ist, ist es auch kein reäsentatives Lehrbuch, weil die Behandlung der Methoden (abgesehen von der

atistik) sich auf verstreute Bemerkungen beschränkt.

Die Grundlagen der Soziologie, wenn man darunter die Grundvorstellungen on den Aufgaben der Soziologie verstehen will, sind in dem Beitrag des erausgebers: "Wesen und Formen der Soziologie" (113 S.) recht breit behanlt. Die kritisch-referierende Betrachtung beschränkt sich auf die klassischen outschen Soziologien von Georg Simmel, Max Weber, Ferdinand Tönnies über

Othmar Spann, Leopold v. Wiese, Alfred Vierkandt bis zu Hans Freyer un dem jüngsten wissenschaftstheoretischen Versuch von Gerhard Mackenroth. Di außerdeutschen Systeme sind praktisch nur insoweit berührt, als sich schon di erste und die ältere deutsche Soziologengeneration mit diesen auseinandersetzt Der Leser, der eine stärkere Berücksichtigung des internationalen Standes nach der allgemeinen Formulierung des Themas erwarten durfte, empfindet ein Lücke, die jedoch in dem sehr dichten und ausgezeichnet orientierenden Refervon Heinz Maus "Geschichte der Soziologie" (120 S.) oberflächlich geschlosse wird. Maus unterrichtet nicht nur über die Geschichte der soziologischen Lehmeinungen, sondern zeichnet mit intimer Kenntnis und Belesenheit zugleich er sehr differenziertes und mit Schrifttumsnachweisen belegtes Bild der internation nalen Soziologie der Gegenwart, wie es bisher nicht greifbar war. Daß dies dankenswerte Arbeit nicht frei ist von ausgesprochen subjektiven Akzenten (kann kaum anders sein) wird leider mit einigen durchaus überflüssigen un unfairen persönlichen Ausfällen in den Passagen über die Schwierigkeiten de deutschen Soziologie unter dem nationalsozialistischen Regime in unschöner Wei se unterstrichen. Von den übrigen sechs Autoren berichten drei im Sinne ihr bekannten Lehrbücher über die Thematik spezieller gesellschaftswissenschaf licher Disziplinen: Friedrich Keiter über Sozialanthropologie (43 S.), Willy Hel pach über Sozialpsychologie (41 S.) und Charlotte Lorenz über Sozialstatist (65 S.) und Bevölkerungslehre (88 S.), die sie weder als "Spezialzweig" noch "Teildisziplin der Sozialwissenschaften" aufgefaßt wissen möchte, sondern arteigene komplexe Wissenschaften, deren "sachbedingte Methodik" sie einm mehr bis in die oft ausgebreiteten (aber ebenso selten beherzigten) Handwerk geheimnisse der Statistik verfolgt. Otto Stammers Bericht "Gesellschaft und Potik" (80 S.) sucht eine Klärung über Wesen, Aufgaben und Systematik der poo tischen Soziologie als spezieller Disziplin der Wissenschaft von der Politik eine seits und als einer speziellen Soziologie (nicht einer angewandten allgemein Soziologie) andererseits, um abschließend einzelne ihrer speziellen Forschung gebiete (Macht, Totalitarismus, Demokratie, Parteien, Parlament usw.), die dem Lehr- und Handbuch von Arnold Gehlen und Helmut Schelsky vom gl chen Verfasser ohne die wissenschaftstheoretische Vermummung zugänglich und leichter behandelt sind, kurz zu umreißen.

Als einen umsichtigen Entschluß des Herausgebers dürfen wir es begrüße daß er zwei divergierenden Auffassungen zu dem ebenso oft vernachlässigtt wie versimpelten Problem des historischen Materialismus Raum gab (Karl Mul Die Gesellschaftsauffassung des historischen Idealismus, 28 S. und Leo Kofl Die Gesellschaftsauffassung des historischen Materialismus, 18 S.). Auf die Kordinaten dieses soziologischen Feldes sind bisher nicht nur alle inneren Warr lungen der Marxistischen Ideologie, Wissenschaftslehre und Praxis sorgfäll projiziert worden, sondern auch die entscheidenden Begegnungen der eige ständigen sozialökonomischen und historischen Gesellschaftslehren mit omarxistischen werden immer wieder darauf bezogen sein: Dieses Thema ist auch

einige Übungen wert.

Das von W. Bernsdorf und Fr. Bülow herausgegebene "Wörterbuch der Sozlogie" vernachlässigt leider das gesamtdeutsche Anliegen einer Orientierung ül die gesellschaftswissenschaftliche Terminologie des sowjetischen Marxismus Mitteldeutschland völlig. Für diese unbedachte und unrealistische Lücke bied die nur vom Terminus her scheinbar gerechtfertigte Einbeziehung der Pflzen- und Tiersoziologie (die ihrem Wesen nach eine Verzweigung der bioloschen Ökologie darstellt) in den Begriff und die Sache der Soziologie nur ein sehr unglücklichen Ersatz. Lückenhaftigkeit auf der einen und unkontrollie Weitschweifigkeit auf der anderen Seite geben dem gewiß mühsam genug sammengebrachten Wörterbuch sein zufällig-zettelkastenartiges Gepräge. In I

ner wissenschaftlichen Disziplin ist der Individualismus der Terminologie so ins Kraut geschossen wie in der Soziologie. Keine Wissenschaft bedarf daher mehr einer behutsam ordnenden und kritisch abstimmenden Bearbeitung ihrer Terminologie eines Wörterbuches. Das vorliegende kann nach Anlage und Inhalt dieses Bedürfnis nur unterstreichen aber nicht erfüllen. Bei aller Anerkennung der Schwierigkeit der Aufgabe — sie sollte mit dem eben Gesagten unterstrichen sein — hätte ein Mißgriff wie z.B. der einer ungehemmten Durchsetzung des Werkes mit den eigenwilligen Kunstwortschöpfungen Hans L. Stoltenbergs (von "Angefühl" bis "Zuwillung"), deren Gebrauch sich auf die sie definierenden Veröffentlichungen dieses Gelehrten beschränkt, vermieden werden müssen. Das Erscheinen dieses Wörterbuches war seit Jahren angekündigt, mancher Beitrag ist daher veraltet. Zu den bemerkenswerten Beiträgen der 84 Autoren gehören die nachgelassenen der inzwischen verstorbenen Mitarbeiter Theodor Geiger, Richard Thurnwald und Alfred Vierkandt. Die Zeichnung auch der unscheinbarsten Notizen durch den Bearbeiter erlaubt wenigstens dem Fachgelehrten eine Orientierung, die zahlreichen Literaturangaben begrüßt selbst der sehr kritische Leser. Das Wörterbuch ist auch ihm — vielleicht gerade ihm — ein brauchbares Arbeitsmittel, während die sehr ungleiche Qualität der Beiträge z.B. dem Studierenden nicht immer eine zuverlässige Einführung sichert.

Als Einleitung und Übersicht sind die "Einführung in die Soziologie", hg. von Alfred Weber und die "Soziologie, Lehr- und Handbuch zur modernen Gesellschaftskunde", hg. von Arnold Gehlen und Helmut Schelsky entworfen.

Der Heidelberger Schülerkreis Alfred Webers (H. v. Borch, N. Sombart, H. Kesting, Gräfin L. Lichnowsky, H. Morkmann, G. Roth, E. Faul, H.-J. Arndt, H. Hund) sucht von einer "übergreifenden" Theorie her, von den Grundlagen der bekannten Geschichtssoziologie des Herausgebers aus, den Zugang in "das reichlich verworrene und vielfältige Gebiet" zu eröffnen. Der bekannten Dreigliederung der geschichtlichen Wirklichkeit in die autonomen Seinsschichten des zyklischen "Gesellschaftsprozesses", des geradlinig verlaufenden "Zivilisationsprozesses" und der spontanen "Kulturbewegung" — von Weber in den zwanziger Jahren getroffen — folgend ist der vorgetragene Stoff zugeordnet aber auch dem geschichtsphilosophischen Aspekt dieser theoretischen Konzeption. So ist die Einführung in die Soziologie "ein systematischer Überblick über die Endform der soziologischen Geschichtstheorie Alfred Webers", deren zentrales, bewußt philosophisches Anliegen "die Frage nach dem Schicksal des Menschen in der soziologischen Konstellation" ist.

Das einführende Lehrbuch der Soziologie von Gehlen und Schelsky verzichtet lagegen bewußt auf eine selbst vorläufige Systematik oder auch nur die "Kontruktion von Systemgesichtspunkten, welche die einzelnen Beiträge verklammern" aus der Erkenntnis heraus, daß der "jetzt vorhandene Entwicklungsstand unserer Wissenschaft" sie schlechterdings nicht bieten kann. Wohl erbringen die einzelnen Beiträge theoretische Gesichtspunkte und Modellvorstellungen inneralb der behandelten definierten sozialen Bereiche (R. König: Soziologie der Familie, H. Schelsky: Industrie- und Betriebssoziologie, H. Kötter: Agrarsozioogie, E. Pfeil: Soziologie der Großstadt, O. Stammer: Politische Soziologie), sie ind in erster Linie jedoch Faktendarbietung, Fragestellung und Literatureinührung. Daß "alle soziologischen Tatsachen stets auch historische sind", wird nit dem vertretenen empirischen Ansatz und gebotenen Zugang zur soziologischen Problematik vielfältig verifiziert, ebenso in der hier noch einmal von Gerhard Mackenroth vorgetragenen Bevölkerungslehre und in der ausgesprochen üstorischen Studie Carl Jantkes über die vorindustrielle Gesellschaft. Gehlens Behandlung der Sozialstrukturen primitiver Gesellschaften versucht vor allem unter Heranziehung der umfangreichen ethnologischen Materialien, die in der noch einen amerikanischen "cultural anthropology" erarbeitet sind (vgl. R. Bene-

dict: Patterns of Culture 1934. Jetzt deutsch - rowohlts deutsche enzyklopädie 7), die wissenschaftlich erreichbaren Anfangszustände der Entwicklung menschlicher Gesellschaften zu bestimmen, während Karl Heinz Pfeffers Über: blick über die sozialen Systeme der Welt in das Verständnis der vielfältigen Spannungen zwischen den gegenwärtigen und in den gegenwärtigen sozialer Räumen einführt.

Nehmen wir die eingangs gestellte Frage nach der Neuorientierung der deuti schen Soziologie nach den Jahren ihrer äußeren Zerstreuung und ihrem inner deutschen Schattendasein wieder auf, um sie abschließend nach Durchsicht und Ausweis der vier bedeutenden Publikationen des Jahres 1955 zu beantworten

Mit Ausnahme der Heidelberger Schule Alfred Webers strebt die gegenn wärtige Soziologie bei der Bestimmung des eigenen Standorts und der eigenen Aufgaben bisher nicht in die Grenzen der älteren deutschen Systeme und zu

Wiederbelebung ihrer Schulen zurück.

Das Interesse an der formalen Systematik tritt z. Zt. ganz hinter dem der empirischen Forschung zurück, das sich der Gegenwart (vielfact unter dem Aspekt einer "gegenwärtigen" Geschichte im Sinne Hans Freyers; der Geschichte und den Materialien der anthropologischen Nachbarwissenschaft ten in gleichem Maße zuwendet. Von der Praxis der gegenwartsverpflichtetes empirischen Forschung her wird die Neigung zur Spezialisierung auf konkre definierte Lebensbereiche (Familie, Betrieb, Großstadt, Dorf usw.) und die Ven nachlässigung systematisch definierter Bereiche (Kunst-, Rechts-, Religionssozio logie usw.) verständlich. Diese Hinwendung zur Empirie ist vielfach dem in timen Kontakt der emigrierten Soziologie mit der angelsächsischen, insbesonden der amerikanischen allein zugeschrieben worden. Eine solche Ansicht übersielt jedoch, daß die travestierte Soziologie in Deutschland ausschließlich auf di empirische Forschung (vornehmlich in konkret definierten Lebensbereichen um an historischen und anthropologischen Materialien) beschränkt war. In ihre damaligen Erfahrungen ruht die zweite kräftige Wurzel ihres gegenwärtige Standes.

Handbuch der Soziologie, hg. von Werner Ziegenfuß. 1. Hälfte. 611 S., Ferdinam

Enke, Stuttgart 1955, 62,—DM.

Wörterbuch der Soziologie, hg. von W. Bernsdorf und F. Bülow. 640 S., Ferdinan Enke, Stuttgart 1955, Lw. 8,—DM.

Einführung in die Soziologie von Alfred Weber in Verbindung mit ... (seines

Schülern). 526 S., R. Piper u. Co., München 1955, Lw. 12,80 DM.

Soziologie. Ein Lehr- und Handbuch zur modernen Gesellschaftskunde, hg. von Arnold Gehlen und Helmut Schelsky. 352 S., Eugen Diederichs, Düsseldorf-Köl 1955, 2. Aufl. 1956, Lw. 22,50 DM.

Otto Friedrich Bollnow: Dilthey. Eine Einführung in seine Philosophie. 2. Auf

224 S., W. Kohlhammer, Stuttgart 1955, Lw. 14,60 DM.

Es war verdienstlich, dieses zuerst im Jahre 1936 erschienene Buch über D they in einer - wenn auch unveränderten - Neuauflage wieder herauszubrij gen. B. hatte damals zuerst mit großem Nachdruck darauf hingewiesen, da Diltheys eigentliches Bemühen doch darauf zielte, ein philosophisches Syste zu begründen. Der Erläuterung dieser "Lebensphilosophie" gilt der Großteil d Buches (gegliedert in die Hauptabschnitte: "Die Philosophie des Lebens" "Das Leben und die Welt" — "Die Kategorien des Lebens" — "Der Ausdru und das Verstehen"). — Gerade in den Ausführungen über die Einbettung aller philosophischen Denkbemühungen in den Strom der Geschichtlichkeit un Zeitlichkeit wird sichtbar, wie sehr Diltheys Philosophie der geschichtlichen Wi zukunftszugewandt war und schon hinüberleitet zu der werdenden Existen philosophie. - Dagegen klingt nur in leichten Hinweisen an jene andere z kunftsträchtige Fragestellung, die bei Dilthey zuerst mit einmaliger Wucht an die Geschichte gestellt wird: "Was ist der Mensch? Was sagt die Geschichte über Wesen und Grenzmöglichkeiten des Menschseins?" An der Wiedereinführung dieses anthropologischen Aspektes in die philosophische Geschichtsbetrachtung hat Dilthey wohl stärkeren Anteil als jeder andere Denker unseres Jahrhunderts. G. Stadtmüller

B. H. Liddell Hart: Strategie. 462 S., 13 Karten, Rheinische Verlagsanstalt Wies-

baden [1955] 19,80 DM.

In 3 Teilen gibt Vf. einen historischen Überblick über die Strategie vom 5. Jh. v. Chr. bis zum 2. Weltkrieg, und zieht aus ihm im 4. Teil die Folgerungen. Ein Abriß "Gedanken zu dem gegenwärtigen Verteidigungsproblem der Westmächte" schließt die Erörterungen ab. In dem Buch setzt H. seine 1925 begonnene Auseinandersetzung mit Clausewitz fort. Für H. steht die Schlacht nicht im Mittelpunkt des Kriegsgeschehens, sie ist für ihn nicht conditio sine qua non des Erfolges. Er glaubt auch auf anderem, weniger blutigem Wege das Ziel des Krieges erreichen zu können, das allein der Staatsmann zu stecken hat - und dies auf keinen Fall höher, als es die Kunst des Generals mit den vorhandenen militärischen Mitteln zu erreichen vermag. Es ist die politische Weisheit, die das Kriegsziel steckt, wie es die militärische Klugheit sein muß, den Weg zu diesem Ziel auf ihrem eigenen Gebiet zu finden. Dabei gibt es eben verschiedene Wege: den direkten, d. h. das Gefecht, und den indirekten, d. h. das Manöver. H. empfiehlt mehr den letzteren, entgeht aber dabei nicht der Gefahr, seiner These zuliebe Urteile über Kriegsereignisse zu fällen, die nicht unwidersprochen bleiben werden. 1866 und 1870/71 sind Beispiele hierfür. Die Kriegskunst bleibt ein System von Aushilfen, in dem — wenn die Stunde schlägt — das von H. so wenig geschätzte direkte Vorgehen schlagartig den leitenden Staatsmann auch zu dem von ihm gewünschten politischen Ziele führen kann. — Das Buch befaßt sich nach H.s eigenem Wort nur mit der militärischen Strategie -- nicht aber mit der "höheren", die er der Kriegspolitik gleichsetzt. Ihr ein weise begrenztes Friedensziel zu setzen, erscheint ihm das oberste Gebot. Daher muß das "Lähmen" des Feindes Ziel der neuen Taktik und Strategie sein, da "das Schlagwort von der Vernichtung in der Schlacht zur Selbsterschöpfung führt". Das Buch ist es wert, gekauft und würdig, eingehend studiert zu werden. Das Thema und seine Diskussion steht noch immer Johannes Mundt im Bereich staatspolitischer Überlegungen.

Richard Gaettens: Inflationen. Das Drama der Geldentwertungen vom Altertum bis zur Gegenwart. 324 S., Richard Pflaum, München 1955, Lw. 17,50 DM.

Fast alle historisch bekannten Inflationen Europas und der Neuen Welt werden in diesem Buche beschrieben und zwar wird jeder ein Kapitel gewidmet. Ein solches Buch besteht noch in keiner Sprache. Das hat aber seinen guten Grund darin, daß es einem Forscher kaum möglich ist — wie auch das vorliegende Buch beweist — all diese Inflationen gründlich zu studieren. Am besten ist die Beschreibung der deutschen Inflationen, besonders die des 20. Jahrh.s gelungen, die G. selbst miterlebt hat. Im allgemeinen zieht G. jeloch für jedes Kapitel recht wenige Quellen heran, die er ausgiebig benutzt, ohne wiel Eigenes hinzuzufügen. Oft werden dabei die wirtschaftlichen Zusammenhänge zu sehr vernachlässigt und verfällt G. in eine Aufzählung monetärer Maßnahmen und numismatischer Angaben. Diese zeigen natürlich in allen Fällen eine große Ähnlichkeit, so daß die Individualität jeder Inflation zu wenig aus dem Buche hervorgeht. Vom wissenschaftlichen Standpunkt wäre es besser gewesen, wenn G. sich auf eine Inflation beschränkt hätte. Es muß aber berückichtigt werden, daß das Buch auch für den gebildeten Laien geschrieben und vom Verlag in einer dementsprechenden Aufmachung angefertigt worden ist,

und es ist sicher begreiflich, daß man diesem Käuferkreis ein Buch anbieter will, das "alles in einem" enthält.

J. J. van Klaveren

VOtto-Wilhelm von Vacano: Die Etrusker. — Werden und geistige Welt — 467 S. mit 100 Strichzeichnungen, 144 Tafeln und 4 Farbtafeln, W. Kohlhammer

Stuttgart 1955, Lw. 28,80 DM.

Den Historiker interessiert dies neue Buch deshalb, weil es die Zeit des Wer dens und der Blüte der Etrusker behandelt, wobei der Schwerpunkt auf den 7. und 6. Jahrhundert v. Chr. liegt. Ein erster Teil, "Die Etrusker", der als Ein leitung vorausgestellt ist (S. 9-44), gibt in leicht lesbarer Form eine Übersich über Gesichertes und Methodisches zu Geschichte und Kultur der Etrusker. In umfangreicheren zweiten Teil sind Einzelfragen gesondert behandelt und durc einen umsichtig und solid gearbeiteten Anmerkungsteil (S. 241-267) untermauer Dabei geht Vf. aus von verschiedenen Problemen teils geschichtlicher, teils kul tureller, religiöser und archäologischer Natur, die er (in der Bezeichnung nu z. T. zutreffend) als "Geistige Grundlage" zusammenfaßt. Daraus ergeben sic die folgenden Abschnitte: Die Frühzeit, Gestaltwerdung, Tod und Verwand lung, Das Ziel des Lebens; sie sind jeweils in mehrere Unterabschnitte geglie dert und fügen sich ein in das durch den Untertitel angedeutete Anliegen de Buches. Hervorragend ist der Tafelanhang, der zusammen mit den Textabbidungen das Buch zu einer wertvollen Fundgrube für Historiker (und für Italier reisende, die viele nützliche Winke erhalten) macht. Die Gliederung des Tafeteils folgt eigenen systematischen Gesichtspunkten: Landschaft und Gräber Von der Totenurne zum Porträt - Stein, Gestalt und Bild - Terrakottaschmuc der Tempel - Die Kunst der Statuette - Gerät für Kult und Fest - Kleir odien in Gold und Elfenbein - Malerei und Keramik. Der Malerei ist dabe ein verhältnismäßig zu knapper Raum gegeben. Man vermißt ein Register in Anschluß an die ausgezeichneten Abbildungs- und Literaturübersichten. — A besonderer Vorzug der klaren und anschaulichen Darstellung sei hervorgehober daß sie viele Fragen in bewußten Zusammenhang mit der Landschaft stell wozu der Verf, durch intime Kenntnis auch sehr abgelegener Nekropolen un Stadtmuseen beste Voraussetzungen mitbringt. Die Darstellung dringt an Ein zelbeispielen in die Tiefe und eröffnet auf verschiedene Fragen, vor allem au die Bereiche des seelisch Untergründigen, neue Blickrichtungen, indem sie unter besonnener Heranziehung vergleichender Betrachtung und in zurückhaltende Formulierung zum Sinn erhaltener Zeugnisse vorzustoßen sucht. Das reich haltige, schöne und lebendig geschriebene Buch dient in ausgezeichneter Weis dem Verständnis der Etrusker. Hans Georg Gund

Vilhelm Grönbech: Der Hellenismus. Lebensstimmung, Weltmacht. 327 S., Va.

denhoeck & Ruprecht, Göttingen 1955, Lw. 12,80 DM.

Dies Buch des verstorbenen Religionswissenschaftlers G. ist eine verkürzt Ausgabe des zweibändigen dänisch geschriebenen Werkes "Hellenismen", dere Übertragung Christine Boehncke-Sjöberg zu verdanken ist. G. hat die von ihr behandelte Kulturepoche — "die Jahrhunderte um Christi Geburt", von Alexader dem Großen bis Julian Apostata, — als "Europas Entstehung" bezeichne er hat in ihr eine Übergangszeit vorwiegend bürgerlichen Charakters mit eigen Kultur und Religion gesehen, deren Menschen er nicht leiden konnte, die aber doch verstehen und darstellen wollte, "damit das Christentum klarer hervortreten kann" (S. 5). — Das Buch gliedert sich in die Hauptteile "Mensch (S. 1188) und "Gott" (S. 199—306); aus Letzterem seien hier die Abschnitte "Cicaund Caesar" und "Augustus" hervorgehoben, um anzudeuten, daß das Busich nicht nur mit kulturgeschichtlichen Fragen im weitesten Sinn befaßt. Anhang ist die Nachschrift einiger Vorlesungen über "Angst" abgedruckt, wi

liese die Gesamtauffassung G.s vom Hellenismus und seiner Fernwirkung bis nunsere Tage besonders klar hervortreten lassen. Das Buch bietet keinen gehrten Apparat; da die vorgelegte Auswahl überdies an manchen Stellen recht napp zu sein scheint, wird man für die wissenschaftliche Arbeit unbedingt zu dem Original greifen müssen, bei dem auch die Kritik einzusetzen hat. Die uswahl läßt vermuten, daß einige Erscheinungen der behandelten 7 Jahrunderte in starker historischer Verkürzung gerafft dargesteilt sind. Der Wert der deutschen Auswahl darf darin erblickt werden, daß für wichtige Teile in Auffassung und Darstellung (deren Niveau und sprachliche Gestaltung austrücklich hervorgehoben sei) der Weg zum Original erleichtert ist.

Hans Georg Gundel

Termany. A companion to German studies. Hg. von Jethro Bitthell. 578 S.,

Methuen and Co. Ltd., London 1955, 42 sh.

Ein Handbuch über Deutschland für englische Studenten, Journalisten und Reiende, zusammengestellt von verschiedenen sachverständigen Autoren über Land nd Leute, Sprache und Literatur, Philosophie und Musik, Bildende Kunst und eschichte; eine tüchtige Leistung. In den geschichtlichen Beiträgen finden sich ber die neueste Zeit noch Urteile, welche aus der Kriegs- und Nachkriegs-Propaanda stammen, also Vor-Urteile. Diese sollten in einer Neuauflage — die voregende ist die 5. — in den Papierkorb getan werden.

Tellmuth Rössler — Günther Franz: Sachwörterbuch zur deutschen Geschichte.

Lieferung. 160 S., R. Oldenbourg, München 1956, 13,-DM.

Ihrem bewährten "Biographischen Wörterbuch zur deutschen Geschichte BWG)" lassen die beiden Herausgeber, die wieder gemeinsam mit W. Hoppe ie Mehrzahl der Artikel selbst verfaßt haben, ein "Sachwörterbuch zur deutschen eschichte" (SWG) folgen. Die erste, die Buchstaben A und B umfassende Lieerung läßt bereits die Anlage des ganzen Werkes erkennen. Wie im BWG ist er Kreis der behandelten Gegenstände weit gefaßt und daher werden auch Berdeutsche Themen behandelt, die für das Verständnis der deutschen Gehichte unentbehrlich sind. Die Artikel geben jeweils einen Hinweis auf die ichtigste, vor allem neueste Literatur, beziehungsweise die einschlägigen Numern des Dahlmann-Waitz. Hier wird man gelegentlich noch Wünsche haben, könnten etwa beim Artikel "Austrien" die Arbeiten von E. Ewig genannt erden. Zu rühmen sind vor allem die umfangreichen sozialgeschichtlichen Arkel (Adel, Arbeiter, Bauerntum, Beamtentum, Bürgertum), die Behandlung ligiöser und geistiger Bewegungen (Aufklärung, Biedermeier, Calvinismus) die nach ihrer Bedeutung sehr verschieden umfangreiche Darstellung der Ge-hichte von Landschaften, Territorien, Staaten und Städten. In vielen Fällen egt bei den aufgenommenen Orten das Gewicht nicht auf ihrer Lokalgeschichte ndern bei einem einzelnen oder auch bei mehreren geschichtlichen Ereignissen, e sich in dem betreffenden Ort zugetragen haben.

Schon diese 1. Lieferung läßt erkennen, daß wir in dem SWG. ein sehr nützhes Hilfsmittel erhalten werden. Nicht nur der Forscher wird es zur ersten
tientierung aus einem ihm weniger vertrauten Gebiet nutzen können; man
öchte es vor allem in der Hand des Publizisten und nicht zuletzt des Lehrers
hen. Werke dieser Art können entscheidend dazu beitragen, die Ergebnisse
re Wissenschaft über Schule und Publizistik einer breiten Schicht von historischditisch Interessierten zu vermitteln und veraltete Anschauungen und Schlagporte zu überwinden. Das ist bekanntlich sehr schwierig geworden, seitdem
sere Wissenschaft in immer mehr differenzierte Problemkreise eingedrungen
Das drohende Auseinanderklaffen einer auf einen engen Personenkreis bepränkten Fachwissenschaft und des von Vorurteilen, "Ideologien" und "My-

then" bestimmten Geschichtsbildes der Öffentlichkeit zu bekämpfen, ist eir dringende Aufgabe. Man darf daher dem SWG. ein rasches Fortschreiten un starke Wirkung in die Breite wünschen.

Bruno Gebhardt: Handbuch der deutschen Geschichte. Band 2: Von der Refo mation bis zum Ende des Absolutismus. 16—18. Jahrh., hg. von Herbert Gruno mann. 8. Aufl., 672 S., Union deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart 1955, Lw. 34 DM

Was bei Besprechung des 1. Bandes des neuen "Gebhardt" gesagt wurd (Jg. 2 S. 161), gilt auch für den zweiten. Nur etwa die Hälfte des Raumes de Darstellung ist der allgemeinen Geschichte und ihrer zeitlichen Abfolge gewie met. Hier steht sachgemäß die politische Geschichte im Vordergrund, doch sir hier bereits die geistigen Bewegungen eingehend berücksichtigt. Die Darstellunder einzelnen Zeiträume liegt in den Händen bewährter Kenner. Walter P. Fudhat das "Zeitalter der Reformation", Ernst W. Zeeden das "Zeitalter der Glabenskämpfe", Max Braubach den Zeitabschnitt "Vom Westfälischen Frieden bzur Französischen Revolution" behandelt.

Im 2. Teil des Bandes gibt G. Oestreich eine Darstellung der Verfassung geschichte vom Ende des Mittelalters bis zum Ende des alten Reichs. Hier wei den Reich und Territorien sehr kenntnisreich, vielfach unter neuen Gesicht punkten und unter gebührender Berücksichtigung des Staatsdenkens behande Ähnliches gilt von der Darstellung der Wirtschafts- und Sozialgeschichte dies Jahrhunderte durch Wilhelm Treue. In einer Zeit, da Staatsraum und Wirschaftsleben immer stärker aufeinander bezogen werden, macht die politisc Zersplitterung das Herausarbeiten gemeinsamer Grundlinien der deutschen Wischaftsgeschichte besonders schwierig. In diesen beiden Beiträgen, aber auschon in der Darstellung der einzelnen Zeitalter, besonders bei Zeeden, tritt de Bedeutung der Territorien stark heraus. Sie erfahren nun im letzten Teil de Bandes eine eingehende, von ihren mittelalterlichen Ursprüngen ausgehen Behandlung. F. Uhlhorn hat den altdeutschen Westen, W. Schlesinger das Nesiedelland des Ostens übernommen. Die Eingliederung in größere landscha Isolierung und erlaubt die Auswertung der Ergebnisse der modernen historisch Landeskunde.

Deutscher Osten und slawischer Westen. Tübinger Vorträge. Hg. von Ha Rothfels und Werner Markert. (Tübinger Studien zur Geschichte und Polit Heft 4) 127 S., J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen 1955, Lw. 12,—DM.

Die Absicht dieser zehn Tübinger Universitätsvorträge wird in ein paar E führungssätzen umschrieben: "Es wäre unnatürlich, wenn die deutschen Univsitäten an diesem Wachhalten (ostdeutscher Überlieferungen), wie es insbeso dere von den Landsmannschaften gepflegt wird, nicht in ihrer eigenen Weteilnehmen würden. Aber es geht darüber hinaus und für uns alle auch daru das Bewußtsein eines Zusammenhangs nicht abreißen zu lassen, dem das samte deutsche Geschehen in Höhen und Tiefen unabtrennbar eingeflochten ist ohne den überdies Europa nicht geworden wäre, was es ist — und dessen Zireißung es im Kern bedroht." In kurzer oder ausführlicherer Form wenden sidie Redner neben volkskundlichen (Hugo Moser), sprachwissenschaftlichen (Het Wissemann) kunsthistorischen (Dagobert Frey und Willi Drost), musikwisseschaftlichen (Walter Gerstenberg) und kirchlichen Fragen (Bernhard Stasiews auch solchen historisch-politischer Art zu und diese Beiträge sind besonders dankenreich. In knapper, aber umfassender Weise stellt H. Rothfels "Das er Scheitern des Nationalstaats in Ost-Mittel-Europa 1848/49" dar, während Wner Markert (Der Osten zwischen Nationaldemokratie und Sowjetföderatidiese Problemstellung in gewisser Weise nach dem eigentlichen Osteuropa und dessen Problemstellung in gewisser Weise nach dem eigentlichen Osteuropa

an die Gegenwart heran führt und Werner Conze ein in seiner Kürze besonders eindrucksvolles Raster sozial- und wirtschaftsgeschichtlicher Betrachtung darüber legt (Agrargesellschaft und Industriegesellschaft in Ostmitteleuropa). Am Schluß dreht sich Eugen Lemberg, unbekümmert mit alten Vorurteilen aufräumend, mit seinem Spiegelbild "Ostmitteleuropa im deutschen Geschichtsbewußtsein" wieder nach Deutschland zurück. Sein anregender Beitrag enthält wie diejenigen von Rothfels, Markert und Stasiewski auch einen mit wichtigen Literaturhinweisen versehenen Anmerkungsteil.

Breslau, Hauptstadt Schlesien in 71 Bildern. Hg. von Herbert Hupka. 80 Textsei-

ten, Gräfe und Unzer, München 1955, Lw. 12,80 DM, Hldr. 16,50 DM.

Dieser Sammelband bietet nicht nur eine sehr ansprechende Bildauswahl, in einem Teil der Ausgabe um einen beigelegten mehrfarbigen Stadtplan im Maßstab 1:16 000 nach dem bis 1945 geltenden Stande bereichert, sondern in seinen sehr sorgsam und feinsinnig zusammengestellten Textbeiträgen darüberhinaus ein Abbild der geistigen, kulturellen und gesellschaftlichen Atmosphäre Breslaus und in mehrfacher Beziehung auch der Stadtentwicklung. Das Bistum, die Konfessionsgemeinden, die Universität (dargestellt von Peter Rassow), Wirtschaft, Kunst, Literatur, Theater, Musik stellen solche Themen, die von guten Sachkennern liebevoll umrissen werden. Auch das kampfdurchtobte vorläufige Ende der deutschen Zeit wird behandelt — sonst treten Verwaltung und Politik im ganzen zurück. Aber alles was Breslau angeht, stellt heute an sich ein Politikum dar, wenn auch Hupkas wohl gelungener Versuch eines solchen Erinnerungsbandes die ausstehende wissenschaftliche Geschichte dieser größten ostdeutschen Stadt wieder besonders schmerzlich vermissen läßt.

Heribert Reiners: Das Münster Unserer Lieben Frau zu Konstanz (Die Kunstdenkmäler Südbadens hg. v. d. Staatl. Denkmalpflege Bd. I). 620 S., 506 Abb., XI Taf., Kommissions-Verlag J. Thorbecke, Konstanz 1955, Lw. 28 DM.

Nach langjährigen Vorarbeiten legt Vf. - auf dem Gebiet der Kunstgeschichte, vor allem der rheinischen, rühmlichst bekannt — eine Neubearbeitung der "Kunstdenkmäler des Bodenseegebiets ed. F. X. Kraus" (Freiburg i. B. 1887) vor, die indes mit dem stattlichen Band des umstrittenen Kirchenhistorikers an der Freiburger Universität nur noch den Titel gemein hat. Der eben erschienene Bd. I des insgesamt auf 6 Bde. veranschlagten Werkes, dem die andern in ibsehbarer Zeit folgen sollen, behandelt das über 1000jährige religiöse Zentrum les größten deutschen Bistums im Mittelalter. Es führt über die bisher voriegende Forschung, auch über die "in ihrer Art mustergültige Arbeit" C. Gröpers (31948) weit hinaus und kommt größtenteils zu völlig neuen Erkenntnissen. Es fällt schwer, in dem wissenschaftlich sehr hochstehenden Werk Höhepunkte nerauszuloten, aber die geradezu monographischen Kapitel R.s über die Krypta und das frühere Altargrab, den "Schnegg", die malerische Ausstattung, den Lettner und die Altäre, das Chorgestühl und die wichtigen Steinmetzzeichen doch hervorgehoben. Die Materie — von F. X. Kraus noch auf rund 20 S. bewältigt! - birgt zahlreiche Querverbindungen nach Oberitalien, Frankeich und an den Niederrhein; so gewinnt das Buch auch weit über Deutschands Grenzen hinaus Interesse. Eine vollständige Einbeziehung und Verwer-ung der ungeheuren Literatur, ein Verzeichnis der handschriftlichen Quellen und ein ebensolches (unschätzbares) aller Münsteransichten 1464 ff., klar überichtliche Gliederung, genaue und zuverlässige Register und m. E. ein forscheriches Urteil von seltener Sicherheit machen das erstaunlich billige Werk mit einen Rissen und Plänen sowie dem Halbtausend hochwertiger Abbildungen u einer der bedeutendsten Publikationen des Nachkriegsdeutschlands auf unsthistorischem Gebiet. Man darf nur wünschen, daß die restlichen 5 Bde. Karl Brummer ald folgen mögen.

Robert Holtzmann: Geschichte der sächsischen Kaiserzeit (900—1024). 3. Aufl., 575 S., 40 Bildseiten, 1 Stammtafel und 1 Karte, Georg D. W. Callwey, München

1955, Lw. 19,50 DM.

"Der Holtzmann" ist seit vielen Jahren allen, die sich mit mittelalterlichen Geschichte beschäftigen, ein fester Begriff geworden. In unseren historischem Seminaren gehört er zu den Büchern mit den stärksten Benutzungsspuren. Dies hat mancherlei Gründe, und auf den entscheidenden weist Walther Holtzmann in dem Nachwort hin, das er - zugleich als Nachruf auf den 1946 verstorbenen Vf. — dem unveränderten Abdruck des Textes der 2. Auflage von 1943 hinzugefügt hat: Seit fast einem Jahrhundert, nämlich seit der 1855 begonnenen "Geschichte der deutschen Kaiserzeit" von Wilhelm von Giesebrecht! ist H.s Werk die erste, "eingehendere, auf intimer Kenntnis der Quellen und der gelehrten Literatur beruhende Darstellung" der frühen Kaiserzeit. Sie har hier nicht nur eine Lücke ausgefüllt, sondern ist geradezu in ein Vakuum hineingestoßen; denn was wir mit ihr für die Ottonenzeit besitzen, fehlt uns für alle übrigen Epochen der mittelalterlichen Geschichte Deutschlands. Daß dieses Buch seit 1941 seine 3. Aufl. erleben konnte, gibt noch in anderer Hinsicht zu denken-H.s unbestechliche Sachlichkeit, sein Pathos für das Faktische hat auch die Form der Darstellung geprägt. Wenn in unserer Zeit einem Werk, das das Odium der Genauigkeit, Gründlichkeit und daher auch Ausführlichkeit nicht scheuts solch Bucherfolg beschieden ist, kann das Bedürfnis nach gründlicher Sach orientierung über unsere ältere Geschichte nicht so weit geschwunden sein, wie es andere Symptome zuweilen vermuten lassen. Vielleicht ist es kein Zufall, daß solches Interesse gerade der Ottonenzeit gilt: Die Freunde des Mittelalters führ len sich heute der Kunst dieser Epoche, dem "runden Bogen", stärker verbuna den als der Gotik. Dem kommen die wiederum beigegebenen zahlreichen Abo bildungen entgegen. Der Text gibt den Forschungsstand von 1943 wieder, doch hat der Herausgeber die ausführlichen Quellen- und Literaturhinweise auf der Stand von 1955 ergänzt. Helmut Beumana

Luise von Winterfeld, Albert K. Hömberg, Paul Johansen, Hans Thümmler Bernhard Riering: Westfalen, Hanse, Ostseeraum (Veröffentlichungen des Provinzialinstituts für westfälische Landes- und Volkskunde). 208 S., Aschendorff

Münster 1955, 12,80 DM, Lw. 14,80 DM.

Die sich ergänzenden Untersuchungen zeigen Westfalen als bedeutenden Ausgangsplatz für die Ausdehnungsbewegung der Ostkolonisation und der Hansin den Ostseebereich hinein. L. v. Winterfeld "Gründung, Markt- und Ratzbildung deutscher Fernhandelsstädte" sieht im Gegensatz zu Rörig den ent scheidenden Einfluß bei der Gründung Lübecks nicht bei dem Gründerkonsontium, sondern bei dem Stadtherrn, Heinrich dem Löwen. Ergänzend weist Hönrberg nach, daß Giselbert von Warendorp kein Mitglied des Unternehmerkonsontiums, sondern ein westfälischer Ministeriale war. Johansen, "Lippstadt, Freckenhorst und Fellin in Livland. Werk und Wirkung Bernhards II. zur Lippe in Ostseeraum" zeigt uns die Wirkung westfälischer Kräfte im baltischen Raumin 13. Jahrh. Thümmler weist ergänzend "die Bedeutung der Edelherren zu Lippe für die Ausbreitung der westfälischen Baukunst im 13. Jahrh." nach. De Rigaer Dom ist von der Marienkirche in Lippstadt abhängig. Endlich untersucht Riering den Anteil des westlichen Münsterlandes (um Coesfeld) an de hansischen Ausdehnung. Das reich mit Karten und Abbildungen ausgestatte Buch vertieft wesentlich unsere Kenntnis von Westfalens hansischer Leistun und seinem Beitrag zur deutschen Ostbewegung. W. Lamme:

Theophrast von Hohenheim gen. Paracelsus: Sämtliche Werke. 2. Abt.: Theologische und religionsphilosophische Schriften, Bd. IV: Auslegung des Psaltes

Davids 1. Teil Kommentar zu den Psalmen 75 (76) bis 102 (103), bearbeitet von Kurt Goldammer. LIII, 347 S., Steiner, Wiesbaden 1955 geh. 38,—DM, Lw. 44,—DM.

Es ist ein Verdienst H. Bornkamms-Heidelberg, daß an dem großen Unternehmen für die Edition der Paracelsus-Werke selbst während der Kriegszeit weitergearbeitet werden konnte und 1953 die "Paracelsus-Kommission für die Gesamtausgabe der theologischen und religionsphilosophischen Werke Theophrasts von Hohenheim" gegründet wurde. Nachdem Sudhoff 1922—1933 in 14 Bänden der 1. Abt. Sämtlicher Werke des Paracelsus die medizinischen und naturwissenschaftlichen Schriften veröffentlicht hat und der verstorbene W. Matthiessen 1923 mit der Bearbeitung der theologischen Reihe nur beginnen konnte, ist nunmehr die Gewähr für die Publikation auch dieser 2. Reihe gegeben. Die Editionsplan sieht etwa 3 Bände für die erbaulichen, ethischen, sozialen und dogmatisch-polemischen Schriften Hohenheims vor, ferner 3-4 Bände für seine biblischen Kommentare, einen Band für die Abendmahlsschriften und 1—2 Bände für seine Sermone und Marienschriften. Die Veröffentlichung dieser bisher weithin unerschlossenen Werke Hohenheims wird für mehr als ein Fachgebiet ein Ereignis sein, denn was Paracelsus da als Denker von solitärer Selbständigkeit verfaßt hat, bildet nicht nur in historischer, theologischer und philosophischer, sondern auch in soziologischer und sprachlicher Hinsicht eine

Fundgrube.

Als eine erste Probe der weitergehenden Editionsarbeit hat nun Goldammer n dem aus technischen Gründen vorausgenommenen IV. Band den Kommentar u den Psalmen 75—102 vorgelegt. Die Bände V und VI werden die Psalmen 103—150 bringen. Auf diesem umfangreichsten Werk des Paracelsus, das in der Vorrede auf 1530 datiert ist, liegt der Schatten, daß auch eine Auslegung der Psalmen 1-74 dringend vermutet werden muß, die aber bisher nicht zu finden st. Die Ausgabe, in zehnjähriger Arbeit entstanden, entspricht den Grundsätzen noderner Editionstechnik: der eine Apparat bringt das wichtigste Variantennaterial der Handschriften, der andere gibt Lese- und Verständnishilfen mit T. etwas kühnen Konjekturen. Was ich dabei allerdings vermisse, ist die Auschau nach Parallelen in anderen zeitgenössischen Psalmenkommentaren. Denn wenn Paracelsus auch "keine traditionelle Exegese" bietet, so ist es doch so gut wie undenkbar, daß er keinen Psalmenkommentar dazu gelesen oder benutzt naben sollte. Seine Selbständigkeit hat daneben noch Raum genug und zeigt ich erfrischend, wenn er etwa dem Kaiser bestreitet, daß seine Gewalt aus Gott ei (S. 19 1), und neben dem weltlichen auch das geistliche Schwert (S. 78) wie iberhaupt die Hierarchie (S. 275) bekämpft und doch gegenüber der Reformaion unabhängig bleibt. Auch würde ich die Form des Kommentars mehr als nne laientheologische Auslegung bezeichnen denn als "Sammlung von Trakätchen und Traktaten", als "Opuscula", an der "Schnur des Bibeltextes ... ufgereiht". (S. IL). Das ist allerdings bloß vom Teildruck aus geschlossen. Es teht zu hoffen, daß eine vom Herausgeber bereits fertiggestellte Monographie iber den Psalmenkommentar näheren Aufschluß nicht zuletzt auch über die rage etwaiger Abhängigkeit bringen wird.

leinz Stolpe: Die Auffassung des jungen Herder vom Mittelalter. Ein Beitrag ur Geschichte der Aufklärung. (Beiträge zur deutschen Klassik). 536 S., Böhlau,

Veimar 1955, Lw. 21,50 DM.

Der voluminöse Band verdient als eindrucksvolles Beispiel ostzonaler Kultureschichtsforschung aufmerksames Interesse. Wenn St. mit der Versicherung eeginnt; er "beabsichtige niemals eine Monographie im bürgerlich konventionelen Sinn zu schreiben", wenn er Herders Beschäftigung mit dem Mittelalter ntstanden sieht aus dem Bestreben, "die historischen Wurzeln des verhaßten

Feudalabsolutismus aufzuspüren", (im Gegensatz zu den "feudalapologetischen Bestrebungen der späteren Romantik) mit dem ideologisch abzurechnen sich sein Zeitalter anschickte, wenn es von Herders Auseinandersetzung mit der Bardenmode und der Glorifizierung der nordischen Vorzeit heißt, sie "liefere unentbehrliches ideologisches Rüstzeug für den Kampf der von den feudalaristokratischen, höfisch-kosmopolitisch gesinnten Partikulargewalten unterdrückten Volksschichten", wenn Schiller vor den "praktischen Maßnahmen" der französischen Revolution schauderte, weil er "ein allzu vertrauensseliges Opfer der reaktionären Greuelpropaganda" geworden war, oder wenn Herder in seiner Volksliedauffassung "der schöpferischen Aktivität der Volksmassen" Rechnung zu tragen suchte, — wenn schließlich das Ergebnis auf den "konsequent anti-feudalistischen spezifisch plebejisch-oppositionellen Charakter" von Herders Mittelalterauffassung in seiner zweiten Schaffensperiode hinausläuft, - dann scheint dieser linien- und jargonfeste Dogmatismus, als nur für den Hausgebrauch bestimmt, iede ernsthafte Diskussion auszuschließen. Tatsächlich aber haben wir es mit einer sehr intelligenten, ungewöhnlich belesenen und kenntnisreichen Studie zu tun. Der sich auf die Geistes-, Individual- und Stilgeschichte beschränkender traditionellen Literaturwissenschaft wird hier, freilich in radikaler Einseitigkeit die soziologisch-ökonomisch-politische Sicht entgegengestellt. Als Korrektur (nich als Gegen-Extrem!) erscheint das ebenso beherzigenswert, wie die gelehrte Fülle des hierfür zusammengetragenen und verarbeiteten Materials aus der deutschen und gesamteuropäischen Wirtschafts- und Gesellschaftsgeschichte aufschlußreid und ergiebig ist. (Freilich wuchern diese stoffreichen Exkurse derart, daß da spezielle eigentliche Thema oft nur inselhaft daraus hervorragt und die Unter suchung Form und Konsistenz einbüßt). Schade ist nur, daß dieser gelehrte und kluge Aufwand und diese so fruchtbare wie nötige Hinzufügung der sozio logischen Aspekte in denkbar einseitiger und festgelegter Form erfolgt. Der Verf weiß im Grunde (oder die Doktrin weiß für ihn) im voraus, wie sich alle abgespielt hat und haben muß, welches die tragenden Kräfte waren, wie sie zu werten sind — er tuscht diese vorgezeichneten Figuren nur aus, getreu de Funktion der Geschichtsforschung: diejenigen Entdeckungen zu machen und di-Urteile zu fällen, die von der Doktrin vorverlangt werden. Es kann nicht aus bleiben, daß dadurch das Ausmaß und die Auswertung des respektablen Mate rials für "Ungläubige" fragwürdig wird.

Nicht neu, aber in diesem Zusammenhang der Pikanterie nicht entbehrend ist die Schlußfeststellung, daß die "hohe Bedeutung" von Herders Mittelalter auffassung "auch für unsere Zeit" darauf beruhe, daß sie "die baltischen unslavischen Völker" "in dem Bewußtsein der Gerechtigkeit und unbezwingliche Zukunftsträchtigkeit ihrer nationalen Befreiungskämpfe bestärke".

G. Frick

Goethes Briefwechsel mit Christian Gottlob Voigt. Band III. Unter Mitwirkun von Wolfgang Huschke bearbeitet und hg. von Hans Tümmler. (Schriften de Goethe-Gesellschaft, 55. Band). 526 S., Hermann Böhlaus Nachf., Weimar 1955 Lw. 18,—DM.

Das anzuzeigende Werk ist mittelbar ein Glied einer großangelegtes Reihe von Veröffentlichungen, die vor mehr als vier Jahrzehnten begonnes worden ist. Für die Jahrhundertfeier des Großherzogtums Sachsen-Weiman Eisenach (1815—1915) und zur Erinnerung an die Einführung einer Verfassum war eine Publikation in Aussicht genommen, deren Titel lauten sollte: "Car August / Darstellungen und Briefe zur Geschichte des weimarischen Fürster hauses und Landes", und deren Planung und Leitung in den Händen von Eria Marcks lag. Derselbe sollte auch eine Biographie des Herzogs Carl Augusschreiben, die den zusammenfassenden Abschluß des großen Untermehmens biden sollte. Den Beginn machte der Briefwechsel Carl Augusts mit Goethe, wom

der junge Hans Wahl sich eindrucksvoll in die Goetheforschung einführte (1915). Aber es ist hier nicht der Ort, die Entwicklung jenes Forschungsunternehmens zu schildern, das durch zwei Weltkriege und mehrere Staatsumwälzungen hindurch gesteuert werden mußte. Jedesmal ist die Fortführung geglückt, und besonders gern erinnert sich der Ref. daran, (da er die entscheidende Besprechung einst vermittelte), wie sich nach 1919 so entgegengesetzte Persönlichkeiten wie der sozialistische Volksbildungsminister Greil und der politisch ganz anders orientierte Präsident der Goethe-Gesellschaft Roethe über die Durchführung dieser Aufgabe einigten. Zuletzt hat W. Andreas, der darin das Erbe seines Schwiegervaters angetreten hatte, wenigstens einen ersten Band der vorgesehenen Carl August-Biographie vorgelegt (HPB 2, 77), und derselbe zeichnet auch als Hauptherausgeber für den "Politischen Briefwechsel" des Herzogs, während die eigentliche Arbeit der Edition und Kommentierung von Hans Tümmler geleistet wird. Ein erster Band davon ist am Ende des Zweiten Weltkriegs in einer Erfurter Druckerei vor der Versendung durch Bomben vernichtet worden, und man war lange auf ein paar gerettete Exemplare angewiesen. Der Neudruck dieses 1. Bandes erschien 1954 als Band 37 der Veröffentlichungen der Historischen Kommission bei der Bayer. Akademie der Wissenschaften, die auch den zweiten Band demnächst herausbringen wird. Zugleich hat Tümmler in den "Schriften der Goethe-Gesellschaft" die Herausgabe des Briefwechsels zwischen Goethe und seinem nächsten Ministerkollegen Voigt in Angriff genommen und bereits weithin gefördert. Es ist die unentbehrliche Parallele zu dem vorhin erwähnten "Politischen Briefwechsel" und eine unerschöpfliche Quelle nicht nur für unser Bild der amtlichen Tätigkeit Goethes, sondern auch für die innere und äußere Geschichte des weimarischen Staates. Ein abschließender 4. Band steht in baldiger Aussicht. In jedem der bisherigen drei Bände wird nicht nur unser Bestand an Goethe-Briefen durch neue Funde bereichert, sondern werden auch wahre Muster an sachlicher und weitgreifender Kommentierung geboten. Beispiele für die Auswertung dieser Quellenforschung hat Tümmler selbst in einer Reihe von Aufsätzen vorgelegt, von denen einige als Buch erschienen und vom Ref. in dieser Zeitschrift (1, S. 109) angezeigt wurden.

R. Buchwald

Jean Savant: Napoleon wie er wirklich war. 295 S., Alfred Scherz, Bern 1955, Lw. 14.50 DM.

Jeder geschichtlich Interessierte greift mit Spannung zu einem Buch dieses Titels. Napoleon gehört nun einmal zu den markanten Gestalten der Weltgeschichte, und das letzte Wort über ihn als Mensch und Persönlichkeit ist, wie der Vf. betont, trotz der bisherigen "Flut der Napoleon-Literatur" nicht gesprochen. Er selbst legt "die Frucht von 25 Jahren emsiger Besuche in den Archiven Frankreichs und des übrigen Europas sowie der Bibliotheken" vor. Das Buch selbst verrät dies leider nicht. Wer von ihm das letzte Wort erhofft, wird enttäuscht. Es fordert so sehr heraus, daß mancher den Untertitel dahin abändern wird: "Wie er in Wirklichkeit nicht war". Wenn man so Entscheidendes will, darf man es nicht als ermüdend bezeichnen, alle Quellen anzuführen und sich damit "begnügen, mitzuteilen, daß der ausgiebigste Gebrauch von unveröffentlichten Dokumenten gemacht wurde", auch nicht "sich darauf beschränken, den Leser in Bezug auf bestimmte Darstellungen des Autors und Worte Napoleons auf die nachstehend angeführten Quellen zu verweisen", als da sind Memoirenwerke verschiedenster Art und Zuverlässigkeit, sowie Darstellungen, unter denen aber wirklich einschlägige nicht genannt sind. Die Belegstellen werden, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nicht angegeben, sondern es wird dem Leser überlassen, sie in den genannten Werken zu suchen und zu finden. Eine zweifelhafte Methode. Bei solchen Unternehmungen wäre auch die systematische und kritische Konfrontierung der Zeugnisse unbedingtes Erfordernis. Schwarz-Weiß-Malerei ist nichts Besonderes. Wenn sie aber stellenweise auf das Niveau des Pamphlets herabsinkt, ist der Charakter der Darstellung gegeben. Gewiß fühlt sich S. nicht herausgefordert durch die Feststellung, er habe der wissenschaftlichen Geschichtsschreibung kein Buch schenken, sondern nur seiner persönlichen Auffassung über Napoleon Ausdruck geben wollen. Unter den Blickpunkten "Ein leichter Anfang", "Jahre des Ehrgeizes", "Vorsicht und Grausamkeit", "Der Rausch der Macht", "Der unabwendbare Sturz" wird eine Mensch gezeichnet, für den der Hochstapler im Politischen, der Seeräuber im Moralischen, der Dilettant im Militärischen, der Lüstling im Gefühlsbereich usw. den Maßstab abgibt. Kurz, ein Mensch, dem im Grunde genommen der Schmutzvom ersten bis zum letzten Tage seines Lebens anhaftete. Eine heikle Sache auch: den Ausbund der Geschmacklosigkeit an einer historischen Figur darzustellen und selbst dabei geschmackvoll zu bleiben. Vielleicht hat die deutsche Übersetzung M. Göhrings diesen Zug noch unterstrichen.

J.R. von Salis: Weltgeschichte der neuesten Zeit. 2. Bd. 1870-1918. 766 S.,

Orell Füssli Verlag, Zürich o. J. (1955), Lw. 45,— DM.

Bei dem nun vorliegenden 2. Band des umfangreichen Werkes des Historikers der Züricher Technischen Hochschule ist der Rezensent in der angenehmen Lageihm mit ebenso aufrichtigem und fast uneingeschränktem Beifall zuzustimmen wie das schon beim ersten der Fall gewesen ist. Hier ist eine Weltgeschichte nicht bloß vom Buchbinder aus verschiedenen Teilen zusammengeleimt, sondern als Ganzes mit wirklich universalhistorischem Blick geschrieben worden. Wenn der 1. Bd. noch um Europa zentriert war, so rückt diese Fortsetzung nun bewußt die aufsteigenden außereuropäischen Großmächte in den Vordergrund der Betrachtung und weist den auch heute noch häufig europazentrischen Leser nachdrücklich auf die kopernikanische Wendung hin, die sich mit dem Eintritt in die Weltpolitik vollzogen hat. Es ist daher nur folgerichtig, daß die ersten 200 S. ausschließlich von Außereuropa, dem Aufstieg Amerikas und dem Erwachen Asiens handeln Dabei wird im Hinblick auf die spätere Entwicklung schon hier Rußland unter die asiatischen Staaten gerechnet, obwohl wir sonst geneigt sind, es mindestena bis 1917 als europäische Großmacht anzusehen. Erst gegen diesen schicksalsschweren Hintergrund wird dann das Europa in der Krise des Jahrzehnts des neuen Säkulums abgehoben. Auch hier werden zuerst, um die rechte Perspektive zu geben, seine enge Verflechtung mit den außereuropäischen Gebieten durch das System der Weltwirtschaft und die sich daraus ergebenden politischen Folgen mi Nachdruck betont. So wird etwas sichtbar von der tiefen Tragik der Europäer, die dem Zwang zur Expansion nicht entgehen konnten und die doch schon sehr balc erkennen mußten, wie sehr sie fast gleichzeitig bereits ihre Vormachtstellung verloren. Das Kapitel über den 1. Weltkrieg verstärkt diesen Eindruck durch die mit der Entmachtung Europas fortschreitende Entwicklung nur noch mehr.

Das großangelegte Werk verrät eine eindrucksvolle einheitliche Konzeption und verdient in der Meisterung der Stoffülle und der Klarheit der Linienführung Bewunderung. Bei aller wissenschaftlichen Gründlichkeit und Beherrschung des Des tails hat es der Vf. verstanden, die Darstellung so großzügig zu gestalten, daß sie auch dem Nichtfachmann nicht nur zugänglich ist, sondern ihn fortdauernd im Bann hält. Ausgezeichnetes, z. T. völlig neues Bildmaterial, ein umfangreiches Quellennachweis und gediegene Ausstattung vervollständigen den günstigen Ein-

druck von diesem Werk, dem man nur weite Verbreitung wünschen kann.

Oswald Hause

The Empress Frederick Writes To Sophie, Her Daughter, Crown Princess and later Queen of the Hellenes. Letters 1889-1901, edited by Arthur Gould Les 360 S., Faber and Faber, London 1955, Lw. 25 sh.

In der Einleitung dieses Buches bezeichnet die Enkelin der Briefschreiberin Königin Helene von Rumänien, als wesentlichen Zweck der hier erstmals ver öffentlichten Briefe, die Kaiserin Friedrich gegen ungerechte Vorwürfe zu verteidigen, sie als aufgeklärte und tolerante Frau, als liebevolle Mutter darzustellen. Der Herausgeber Arthur Gould Lee ist kein geschulter Historiker, hat sich aber bereits durch mehrere Werke über Fragen des Balkans und des Nahen Ostens als gewandter Publizist ausgewiesen. Er hatte sich vor allem an die Tatsache zu halten, daß aus den rund 2000 Briefen, die Kaiserin Friedrich ihrer Tochter Sophie geschrieben hat, bereits alle "ungeeigneten Stellen" beseitigt waren und nur etwa ein Zehntel des gesamten Stoffes gedruckt werden konnte. Man wird also an die Edition keine allzu kritischen Maßstäbe legen dürfen; der Bearbeiter folgt der wissenschaftlich fragwürdigen, in England beliebten Gepflogenheit, Briefe und Briefauszüge (zumeist ohne genaue Datierung) mit biographischen Notizen zu verbinden. Doch ist es ihm gelungen, durch seine Auswahl die Kaiserin von der menschlichen Seite her lebendig zu machen. Kein Leser dieser Briefe wird sich dem Eindruck entziehen, daß die Gattin Kaiser Friedrichs III. eine Persönlichkeit war, die reich ist an ergreifenden und gewinnenden Charakterzügen. Dazu gehören die Beweise warmherziger Liebe zu Töchtern und Kindern, ihre Freude an Natur und Kunst, ihr Sinn für religiöse Duldung, ihre Aufgeschlossenheit für humanitäre und pädagogische Bestrebungen. Gesundheitswesen, Krankenhäuser, Kindergärten, Tierschutz, Aufforstung, Fürsorge für die sozial Schwachen, das sind nur einige der Themen, die diese zu Rat und Hilfe bereite, ungewöhnlich kluge Frau in ihren Briefen an das unerfahrene griechische Kronprinzenpaar erörtert. In politischer Hinsicht ist das Buch nicht so ergiebig wie die 1928 von Ponsonby veröffentlichten Briefe an die Königin Victoria von England. Es fehlt nicht an bitterer Kritik gegenüber dem persönlichen Regiment Wilhelms II., seinen unbedachten Reden und Handlungen. Zumeist wird England als Muster und Vorbild hingestellt, nicht nur in politischen Dingen, sondern auch was Mode, Ärzte und "nurses" angeht. Aber die "freigeborene Tochter Englands" hat sich doch auch als Deutsche gefühlt; sie bekennt einmal, sie sei in ihrem Denken vor allem darin eine Deutsche, daß sie wisse, wie viel die Menschheit dem Geiste wissenschaftlichen Forschens und mutiger Gedankenfreiheit verdanke, in dem sich Deutschland auszeichne. Sie ist auch stolz auf die preußisch-deutsche Armee, auf Namen wie Gneisenau, Boyen, Clausewitz und Moltke. Unüberwindlich bleibt ihre Abneigung gegen Bismarck, dem sie zwar nicht politische Fähigkeiten abstreitet, der aber durchweg als tyrannisch, falsch, eitel und gewissenlos gekennzeichnet wird. Kein Zweifel, daß sie bestimmte Grundgedanken der Bismarckschen Außenpolitik, z. B. die weise Zurückhaltung des Staatsmannes in allen den Balkan betreffenden Streitfragen, nie begriffen hat. Zu bedauern ist, daß sich der Herausgeber ohne Vorbehalte den Auffassungen der Briefschreiberin anschließt, von der er neint, sie sei aus dem sozial und materiell fortschrittlichsten Lande Europas England) in einen Staat gekommen, der sich noch kaum aus dem Dunkel des Mittelalters befreit habe (Preußen). Das ist billige Schwarz-Weiß-Malerei, ein ebenso schematisches Urteil wie die Behauptung, daß Bismarck "Preußen und Deutschland zur Autarkie, Europa und die Welt ins Unglück" geführt habe S. 31), daß jedoch Kaiser Friedrich und seine Gattin, selbst wenn sie nur eine Dekade regiert hätten, die Geschichte des 20. Jahrhunderts im Sinne friedlicher Entwicklung hätten bestimmen und uns die welterschütternden Kriege ersparen önnen.

Rudolf Borchardt: Reden, hg. von M. L. Borchardt unter Mitarbeit von R. A. Schröder und S. Rizzi. 446 S., Ernst Klett, Stuttgart 1955, Lw. 21,50 DM.

Die langerwarteten Reden B.s sind als 1. Band einer geplanten großen Ausgabe seiner Schriften erschienen. Da diese bisher, vergriffen oder merkwürdig

verstreut kaum zugänglich waren, ist zu hoffen, daß dieses Unternehmen dem Vf. gegenüber eine längst bestehende Schuld, dem Leser gegenüber das mit einer solchen Publikation gegebene Versprechen einlöst. Doch erfahren wir am Ende von Schröders langer Vorrede, daß es sich nur um eine Auswahl handelt. Es fehlen z. B. die Kriegsreden, die über "Mittelalterliche Altertumswissenschaft" u. a. m. Soll auch diese Ausgabe Fragment bleiben? (Ist sie vielleicht als solches geplant?) Auch die Anmerkungen geben darüber keine Auskunft. Wir erfahren aus ihnen Bekanntes oder Belangloses (auch Falsches), nichts aber, was doch wichtig wäre, über diejenigen seiner Schriften, in denen die Zusammenhänge weitergeführt, Andeutungen begründet werden. Über die enge Verbindung von Reden und Essays verlautet nichts. Die Herausgeber stellen Reden über Poesie, über geistiges Erbe und über Geschichte bzw. Politik zusammen - B.s Plan sah anders aus. Doch auch in diesem Zusammenhange verlautet nichts über die Prinzipien der Auswahl. Es ist bedauerlich, daß solche Bemerkungen gemacht werden müssen. Denn wenn man weiß, wie behutsam die Germanisten bislang B. aus dem Wege gegangen sind, wird man doppelt beglückt sein, daß diese Reden da sind, daß das Gesamtwerk sichtbar werden soll. Der Inhalt dieses einen Bandes ist kaum anzudeuten; B. erscheint in ihm wie eine Akademie für sich. Im Einzelnen wird ihm der Fachmann (vielleicht) widersprechen wollen. im Ganzen wird er sich der Forderung auf Revision seiner Kategorien, wie sie von diesen Reden ausgeht, nicht entziehen können — ob von der Poesie, der Geistesgeschichte oder vom deutschen Mittelalter die Rede ist (oder gar von der durch A. Mohler falsch-verstandenen Konservativen Revolution). Auf die schöpferische Restauration kommt es B. vor allem an - von hier aus erklär sich sein Verhältnis zu Herder wie zu Hofmannsthal, seine Kritik an Deutschland wie die Leidenschaft dieser unvergleichlichen Reden. Es ist an der Zeit daß wir das frühe 20. Jahrhundert mit seinen bedeutenden Erscheinungen zu sehen lernen. B. hilft uns nicht nur dabei, er gehört selbst zu ihnen.

Ralph-Rainer Wuthenou

Richard Merton: Erinnernswertes aus meinem Leben, das über das Persönliche hinausgeht. 359 S., Fritz Knapp Verlag, Frankfurt am Main [1955], Lw 19,80 DM.

Es ist ein ungewöhnlich interessantes, spannungs- und wechselreiches Leben das der 1881 geborene bekannte Frankfurter Großkaufmann und Finanzmann vor uns entrollt. Vor dem Ersten Weltkrieg fiel ein langjähriger Aufenthalt im Ausland, wo Vf. für die von seinem Vater gegründete weltbekannte Frankfurte Metallgesellschaft tätig war. Klug und weltoffen, ein scharfer Beobachter, wie e war, wurde seine Aufmerksamkeit vor allem auf das Verhalten Englands zu Deutschland in wirtschaftspolitischer Hinsicht gelenkt, d. h. auf den aus Miß gunst und Sorge geborenen Abwehrkampf gegen das erfolgreiche Vordringen des deutschen Handels in den englischen Kolonien und überall in der Welt, sei dem ausgehenden 19. Jahrhundert und dann wieder seit den Zeiten der JEIA 1947 (S. 3 f. und 159 f.). Eine Fülle wichtiger Beobachtungen werden hier mit. geteilt. Im Ersten Weltkrieg kam Vf. zum Stabe des Generals Groener in da Kriegsernährungsamt, später das Kriegsamt. Er blieb dort bis Groener seine Amtes enthoben wurde und begleitete ihn dann nach der Ukraine und schließ lich zum Hauptquartier nach Spa bis zum Kriegsende. Dieser Teil der Erinne rungen ist besonders aufschlußreich, weil Vf. sich über General Groener und viele andere Persönlichkeiten ausführlich ausläßt, und das im Buche der Tochte G.s, Frau Dorothea Geyer-Groener (besprochen in Jg. 3, S. 116) gezeichnet Bild mannigfach bestätigt bzw. ergänzt. (S. 11 - 54). Der Bericht über die Mit wirkung bei den Verhandlungen, die zum Versailler Diktat führten, ist nich hinder bedeutsam, aber nur aus dem Gedächtnis geschrieben, da dem Vf. die

ktenmäßigen Unterlagen abhanden kamen.

es Antisemitismus scharfsinnig und sachlich beschäftigt und eine Reihe von deinen Abhandlungen darüber verfaßt (vgl. seine "Gedanken über ethische iologie und biologischen [!]Ethos" auf S. 102 - 115). Seine bisher unbeschränkte Tätigkeit verlor Vf. im Februar 1938, kam dann im November 1938 auf sechs Wochen ins KZ nach Buchenwald und konnte schließlich im April 1939 nach ingland auswandern. Über seine Erlebnisse bis dahin äußert sich Vf. zurückhalend und in sachlichem Bericht. Bemerkenswert ist sein günstiges Urteil über Ijalmar Schacht (S. 89 f.). Auch während seines Aufenthalts in England (bis Inde 1946) war Vf. als englischer Bürger bemüht, publizistisch im Sinne einer ekämpfung übler Deutschenhetze, wie sie z. B. von Robert Vansittard ausging 5. 140 ff.), zu wirken. Allerdings war ihm das nur bedingt möglich; eine rößere Zahl solcher Aufsätze sind in dem Erinnerungsbuche abgedruckt. Ebensotzte er sich, als die alliierten Kriegsziele in den letzten Kriegsjahren und daach immer unzweideutiger wurden, dagegen ein. Er warnte vor einem zweiten ersailler Diktat und seinen Folgen und wandte sich auch gegen die alliierte hese von der Kollektivschuld aller Deutschen.— Alles in allem ein wertvoller achlicher Erinnerungsbericht in spannungsreichster Zeit.

Mans Peter Hanssen: Diary of a Dying Empire. The dramatic inside story of the conflicts on the Berlin home front 1914—1918. Einleitung von Ralph H. Lutz, übers. von Oscar Osburn Winther. 409 S., Indiana University Press, Bloo-

hington 1955, \$ 5.50.

Eine (auszugsweise) Übersetzung des Tagebuches, das der Führer der nord-hleswigschen Dänen 1924 unter dem Titel "Fra Krigstiden" (776 S.) herausrachte. Bei den Kürzungen bestimmte der (neue!) Untertitel das Ausmaß, die olge ist u. a., daß man bei gewissen innerpolitischen Fragen und insbesondere ei allen nordschleswigschen Angelegenheiten unbedingt zum Original greifen nuß. Die Übersetzung ist sorgfältig, wenn auch gelegentlich "abstrakt". So teht z.B. im Original bei der Schilderung der Reichstagssitzung, in der Haase ie Spaltung der SPD demonstrierte, ganz deutlich, daß der Linksliberale Lopsch, "der als Freisinniger theoretisch Philosemit war" judenfeindliche Zwichenrufe machte. In der Übersetzung erscheint Kopsch trotz S. 369 nicht als Liberal", sondern als "Independent", weggelassen wurde hinter der rhetori-chen Frage, was die Juden hier wollen, der Satzteil "skal vi taale disse Lands-orraedere!" Vielleicht veranlaßt diese amerikanische Ausgabe unsere Weltkriegsorschung, den annexionistischen Tendenzen unter den Liberalen größere Aufnerksamkeit zu widmen, erinnert sei etwa an die Denkschrift Neumann-Hofers om Sommer 1915 (Hanssens Notiz vom 20. 8. 15). In der Einleitung vermissen vir ein Eingehen auf die verschiedenen deutschen Richtungen in der Nordchleswig-Politik. Nicht verständlich ist, warum bei einer Eintragung vom 24.8. 914 der deutsche Ortsname Insterburg in Klammern durch eine russische Be-eichnung (Chernyakhovsk) "erläutert" wird. Gegenüber dem Original ist der piographische Anhang erweitert und überholt worden, letzteres gilt freilich nicht ür die Schreibweise polnischer Namen. Emigrierte Paul Rohrbach nach den H. Beyer JSA?

roels Fink: Sønderjylland siden Genforeningen i 1920. 169 S., J. H. Schultz,

openhagen 1955.

Eine dänische Historikergruppe gibt die bemerkenswerte Sammlung "Vi og or Fortid" heraus, die in bisher 15 Bänden solche Themen der dänischen Gechichte, die ein breiteres Interesse finden, behandeln. Vergleicht man dies 16. Heft (das 2. über Nordschleswig) etwa mit den Ausführungen, die cheute in den USA lebende madjarische Historiker John A. Lukacs über de südostdeutschen Volksgruppen und ihre politische Rolle zwischen den beid Weltkriegen macht, so wird ein Strukturunterschied deutlich: F. handelt über die innere Entwicklung des Deutschtums in Nordschleswig aus einer Sackenntnis heraus, die ihn ohne weiteres zu einem Urteil berechtigt. Außerda ist er offenkundig um Gerechtigkeit bemüht. Natürlich läßt sich einiges er zum Kapitel 1933—40 sagen, insbesondere meinen wir, daß man mit den zier lich vagen Angaben Rauschnings ("Gespräche mit Hitler") nicht allzuviel afangen kann — auf jeden Fall aber war F. auch bei der Darstellung des Natznalsozialismus bemüht, die Unterschiede, die unter der braunen Decke witten, nicht zu verwischen. Das könnte etwa bei der Darstellung des Verhänisses VDA — NSDAP noch klarer geschehen. Dem Titel entsprechend scheher. F. die Entwicklung Nord- und Südschleswigs zwischen 1920 und 19neben den politischen und volkskulturellen Fragen kommen die wirtschaftlicher bei der Darstellung des Verhänisten den politischen und volkskulturellen Fragen kommen die wirtschaftlichen bei der Darstellung des Verhänisten den politischen und volkskulturellen Fragen kommen die wirtschaftlichen bei der Darstellung des Verhänisten den politischen und volkskulturellen Fragen kommen die wirtschaftlichen bei der Darstellung des Verhänisten dem politischen und volkskulturellen Fragen kommen die wirtschaftlichen der Darstellung des Verhänisten dem politischen und volkskulturellen Fragen kommen die wirtschaftlichen dem politischen dem politischen dem politischen dem politischen

Lebendige Tradition. Paul Löbe zum 80. Geburtstag am 14. 12. 1955, hg. Arno Scholz und Walther G. Oschilewski. 148 S., arani-Verlags-Gesellschaft B lin-Grunewald 1955, Lw. 9,80 DM.

In einem bunten Strauß bringen rund 50 deutsche und ausländische Part freunde, aber auch andere Parlamentarier und Schriftsteller dem einstigen Reichtagspräsidenten ihre Glückwünsche dar, indem sie auf ein, zwei Seiten Imnerungen und Bekenntnisse niederschreiben. Vielfach sind die Beiträge azuknapp und flüchtig, trotzdem geben sie in aller Vielfalt ein lebendiges B von dem lauteren und charaktervollen Menschen (Adenauer), der wie kein derer lebendige Tradition der Weimarer Republik in unsere Zeit hinüb gerettet hat. Th. Heuß spricht davon, daß Löbe eigentlich ein vormarxistisch Sozialist, einer der letzten Vertreter des Handwerksburschensozialismus gewes sei. Dazu stimmt, daß Max Brauer erzählt, wie während des Weimarer Part tages 1919 Hermann Müller, Paul Löbe und andere führende Sozialdemokten die Goethestätten besuchten und vor dem Gartenhaus das "Heiderösle sangen. Könnte man sich dies von den Führern einer der bürgerlichen Parte damals oder heute vorstellen?

Alfred Rosenberg: Letzte Aufzeichnungen. Ideale und Idole der nationalsozitstischen Revolution. 348 S., Plesse-Verlag, Göttingen 1955, Lw. 19,50 DM.

Für die zeitgeschichtliche Forschung ist ebenso wie im Interesse einer gere ten Meinungsbildung die Veröffentlichung persönlicher Aufzeichnungen führ der Persönlichkeiten des nationalsozialistischen Regimes wichtig. Wird doch ihnen ein Quellenmaterial erschlossen, auf das nicht verzichtet werden ka Vom Grundsätzlichen her wäre also gegen die Veröffentlichung von Aufzei zeichnungen aus dem Nürnberger Gefängnis nichts einzuwenden, wenn die eine solche Publikation gegebenen Voraussetzungen gewahrt bleiben. Leider das in diesem Fall nicht geschehen. Vielmehr kann man sich dem peinlic Eindruck nicht entziehen, daß hier nicht eine Quellenpublikation, sondern e propagandistische Wirkung beabsichtigt worden ist. Dafür spricht die Tatsac daß Teile der Aufzeichnungen — der persönliche Teil der biographisc Niederschriften wurde auf jene Partien beschränkt, die für die Entwicklung Charakters und der Persönlichkeit Rosenbergs aufschlußreich erscheinen — fe gelassen worden sind, ohne daß jeweils die Lücke auch nur bezeichnet worwäre. Mit dieser unkontrollierbaren Beschränkung auf das, was dem Veraufschlußreich erscheint", wird der Veröffentlichung der Wert für die zeit

hichtliche Forschung mehr oder minder genommen. Sie muß selbst in die nge versetzt werden, zu urteilen, was für Rosenberg von ihrem Standpunkt s wesentlich ist. Diese Beschränkung ist um so bedauerlicher, als es ja bereits ne andere Veröffentlichung von R.s im Gefängnis geschriebenen Erinnerungen ot, deren Mangel ebenfalls in der zweckbestimmten Auswahl liegt. — Wir nnen uns ferner nicht dem Verlag anschließen, wenn er im Volwort schreibt, ß er sich der Problematik einer solchen Veröffentlichung voll bewußt sei und h daher jeder Stellungnahme enthalte. Vielmehr scheint uns gerade eine lche Publikation zwar nicht eine Stellungnahme, wohl aber einen gewissen ommentar zu bedingen. Übrigens hat der Verlag seine Stellungnahme ent-gen den Ausführungen im Vorwort klar zu erkennen gegeben. Sie findet h zwar nicht in dem Buch selbst, wohl aber auf den Klappen des Schutzumlages. Sie ist nur zu verstehen im Sinne einer Heraushebung der Leistungen s im Rahmen der NSDAP. Fassen wir zusammen, so ist die Veröffentlichung dieser Form nicht zu rechtfertigen. Hans-Günther Seraphim

ans Doerr: Der Feldzug nach Stalingrad. Versuch eines operativen Überickes. 139 S., 5 Karten und 23 Skizzen im Dreifarbendruck, E. S. Mittler & Sohn,

armstadt 1955, 17,50 DM.

Obwohl in dieser Arbeit das Zeugnis maßgebender Führerpersönlichkeiten r in Stalingrad untergegangenen 6. Armee fehlt und auch die wenigen zur erfügung stehenden russischen Quellen nur mit großer Vorsicht ausgewertet erden konnten, kann das Buch dennoch als ein bedeutsamer Anfang für die iegswissenschaftliche Forschung der mit dem Namen Stalingrad verbundenen perationen angesehen werden. In dieser Hinsicht bildet die Schrift eine wertille Ergänzung des im Vorjahre erschienenen Buches "Verlorene Siege" von Idmarschall v. Manstein. Für die neue Armee sind zahlreiche kriegsgeschichthe Lehren auf operativem und taktischem Gebiet aus dem Feldzug von Wonesh bis Stalingrad ableitbar. Unzweifelhaft ist die Darstellung in die Reihe r leider erst in sehr kleiner Zahl erschienenen generalstabsmäßigen Darellungen über den letzten Krieg einzuordnen. Im einzelnen werden behandelt e Operationen der Heeresgruppe Süd, die später in die Heeresgruppen A und unterteilt wurde, bis zur Wolga; der Vormarsch und Angriff auf Stalingrad wie der erste Akt der russischen Gegenoffensive, der zur Einschließung der Armee führte, sodann die deutsche Befreiungsoffensive und schließlich der veite Akt der russischen Gegenoffensive, der die tiefen Durchbrüche am Don id in der Kalmückensteppe mit sich brachte. Der Luftversorgung der 6. Armee nd dem Ende der 6. Armee sind besondere Kapitel gewidmet. Ausgezeichnete Joachim Schultz-Naumann arten ergänzen das Werk.

sfred Mallet: Pierre Laval. Tome I: Des années obscures à la disgrâce du décembre 1940. 351 S. Tome II: De la reconquête du pouvoir à l'éxécution. 5 S., Paris Amiot-Dumont 1955.

Die vorliegende Arbeit verdankt ihr Entstehen den Bemühungen um histoche Gerechtigkeit gegenüber Pierre Laval, die der Schwiegersohn des von Gaulle ermordeten Staatsmannes Comte René de Chambrun seit zehn Jahren t nie erlahmender Treue und Sorgfalt vor der französischen Öffentlichkeit tternommen hat. In den letzten Jahren sind schon verschiedene Monographien m Fall Laval erschienen. Das Werk Mallets, der als langjähriger Mitarbeiter s Ministerpräsidenten eine besonders gute Kenntnis der innen- und außenlitischen Vorgänge zwischen 1920 und 1945 besitzt, gibt zum erstenmal eine rgfältige Zusammenfassung aller historischen Probleme und Kontroversen, die die Person Laval entstanden sind. Mallet benützt etwa 400 französische und sländische Memoiren und bereits veröffentlichte Studien zu Einzelfragen, ferner das bisher erreichbare Aktenmaterial aus französischen, deutschen und alliie ten Quellen über die Zeit der Besetzung Frankreichs, die Gerichtsakten d französischen Nachkriegsprozesse und der Nürnberger Prozesse und darüb hinaus die von René de Chambrun angeregten und zwischen dem 1.9.1948 u 31. 3. 1954 bei der Hoover War Library in Stamford (California) deponiert persönlichen, zum Teil sehr ausführlichen Memoranden von mehr als 200 eh maligen Mitarbeitern und Gegenspielern Lavals. Das Material wird in zeitlich Reihenfolge dargeboten, gruppiert um die politische Persönlichkeit Lavals, n dem Ziel, zunächst einmal das wirkliche Handeln des Staatsmannes sichtbar machen und dieses dann aus der Gesamtkonzeption seiner Persönlichkeit un Politik zu erklären. Das Buch ist gewiß ein Plaidoyer. Aber da Lavals Andenk durch die Aufhellung aller Tatbestände, - gegenüber der Geschichtslüge o Résistance, die in den letzten Wahlen übrigens mit hörbarem Krach zusamme gebrochen ist -, nur gewinnen kann, leistet das Werk, trotz seines Verteie gungscharakters einen wichtigen Beitrag zur Erkenntnis der deutsch-französisch Beziehungen während des Krieges. Es wird auch von deutscher Seite zu dies Jahren noch manches zu sagen sein. Die von dem Kreis um Chambrun geleiste Sammelarbeit gibt auch der deutschen Forschung gut fundiertes Material an Hand. Daß die bereits vorliegende Dokumentation bisher von amtlicher der scher Seite nicht stärker benützt worden ist, dürfte innenpolitische Gründe l ben, denn auch in Deutschland ist ja für die weitere Öffentlichkeit eine Theo der jüngsten Vergangenheit aufgebaut worden, in die sich das politische Z sammenspiel Laval-Abetz einfach nicht eingliedern läßt. Karl Epti

Beate Ruhm v. Oppen: Documents on Germany under Occupation 1945-19 660 S., Oxford University Press. London: Cumberledge 1955, 63 sh.

Die vorliegende Veröffentlichung will die Politik der alliierten Besatzun, mächte in Deutschland dokumentarisch schildern. Ihr Wert liegt darin, daß zu ersten Male alle vier Besatzungszonen einschließlich Berlins einbezogen werd und zwar in chronologischer Reihenfolge. Die Vorteile dieser Anordnung lieg auf der Hand: die Verpflichtung der Politik der westlichen Besatzungsmäd und der sowjetischen wird so am deutlichsten und die Entwicklung der Zor am besten sichtbar gemacht. Die Dokumente werden mit Ausnahme der geme samen Verlautbarungen aller Besatzungsmächte je nach ihrer Zonenzugehörigk besonders gekennzeichnet. Abgesehen von den französischen werden alle, au die deutschen Dokumente, in englischer Sprache gebracht. Über die Schwier keit, in der Übersetzung Sinn und Ton richtig zu treffen, besonders bei c deutschen Dokumenten aus der sowjetischen Besatzungszone, läßt sich die H

in einer besonderen Vorbemerkung aus. In dem auf den 3.11.1954 datierten Vorwort erläutert Alan Bullock Prinzipien der Auswahl: neben Gesetzen usw. des Kontrollrats und der v schiedenen Militärregierungen werden auch Kommuniqués von Konferenzen od Notenwechsel gebracht, aber nicht Dokumente über die Entwicklung der de schen Länder und ihrer Verfassungen, über die Auseinandersetzungen unter a Alliierten, die zur Berliner Blockade führten und eine Wiedervereinigung bis verhinderten. Neu veröffentlichte Dokumente darf der Leser nicht erwart manche Stücke werden auch gekürzt wiedergegeben, die weggefallenen Part aber durch kurze Regesten ersetzt. Die Auswahl der Dokumente selbst w immer vom subjektiven Ermessen des Bearbeiters abhängen. Es fällt aber a daß in der Sammlung, die mit dem Jahre 1943 einsetzt, das Jahr 1944 ge übergangen wird. Gewiß sind manche wichtigen Dokumente, wie die Urkur der politischen Unterwerfung Deutschlands vom 25.7.1944 und das Zon abkommen vom 12.9.1944 in der Literatur bisher nur erwähnt, aber noch ni veröffentlicht worden. Es sei jedoch als Beispiel auf das Kontrollabkommen v 1. 11. 1944 hingewiesen, das bisher im französischen Text bekannt war (deuthe Übersetzung neuerdings im Europa-Archiv 10. Jg. 1955 S. 7376). Der Ausig aus dem Dreimächtekommuniqué über die Moskauer Konferenz vom 19. — 1. 10. 1943 erscheint recht knapp (das Kommuniqué selbst ist veröffentlicht in: Decade of American Foreign Policy. Basic Documents 1941 und 1949, ashington 1950). Es fällt ferner auf, daß Verlautbarungen deutscher Instannasien den 3 westlichen Besatzungszonen im Vergleich zu der Auswahl aus sowjetischen Zone besonders in den ersten Jahren nur spärlich vertreten sind, st seit 1949 werden sie häufiger. Der Leser, besonders der ausländische, sinnte daraus verkehrte Schlüsse ziehen. — Dankenswert sind die Quellenangann und ein Sach- und Personenregister am Schluß. Walter Vogel

ssip K. Flechtheim: Die Deutschen Parteien seit 1945. Quellen und Auszüge.

68 S., Carl Heymann, Berlin-Köln 1955, 5,70 DM.

F. legt in dieser Zusammenstellung eine Auswahl aus den in den letzten hren — überwiegend 1952/53 — erschienenen Publikationen Bergsträssers, teunds, Wiecks, Dirks', Wildenmanns u. a. zum Wesen der deutschen Parteien r. Raummangel nötigte in den meisten Fällen zur Beschränkung auf Auszüge, daß auch Wesentliches fortfallen mußte. So begnügte sich der Vf. z. B. dait, aus den Statuten der DP — von 1952 — lediglich den dem "Bund junger eutscher" gewidmeten § 37 abzudrucken (der übrigens in der Fassung der atuten von 1955 gestrichen ist). Die Satzungen gerade dieser Partei aber wein in den nicht wiedergegebenen Teilen weitreichende und sehr interessante bweichungen vom Aufbau anderer nicht sozialistischer Parteien auf. Die Arbeit, e von der Deutschen Hochschule für Politik und von der Rockefeller Foundan unterstützt wurde, ist für eine erste Orientierung über dieses Gebiet itzlich.

dgar Alexander: Adenauer und das neue Deutschland. Einführung in das Tesen und Wirken des Staatsmannes. Mit einem Anhang Bonn und Moskau. 66 S., Paulus Verlag, Recklinghausen 1956.

hul Weymar: Konrad Adenauer. Die autorisierte Biographie. 784 S. u. 84 Abb.,

indler Verlag, München 1955, Lw. 24,—DM.

Valther Freisburger: Konrad sprach die Frau Mama Adenauer in der Karitur. 144 S., Gerhard Stalling Verlag, Oldenburg (Oldb.) / Hamburg 1955, Lw. 180 DM.

Fritz Gruber: Das Adenauer-Bildbuch. 132 S., Verlag Die Schönen Bücher

r. Wolf Strache, Stuttgart 1956, 22,50 DM.

Das erste der hier zu besprechenden Bücher macht eine persönliche Bemerkung wermeidlich. Es ist in so starkem Maße von der eigenen politischen Auffassung es Autors bestimmt, daß der Rezensent in den Verdacht geraten kann, von einer itgegengesetzten politischen Meinung beeinflußt zu sein. Das ist aber nicht der all. Diese persönliche Bemerkung enthält bereits die eigentliche Kritik an dem erk. Alexander ist nach Mitteilung des Verlages "ein führender deutschnerikanischer Soziologe und Historiker, der durch jahrelange Studien zur deuthen Geschichte und durch scharfe Beobachtungen der neudeutschen Entwicklung ganz besonderem Maße legitimiert sei, der deutschen Gegenwart diese Schrift s unentbehrliche Gewissenserforschung und ideen-politische Wegweisung vorlegen". Die Schrift ist nicht eine Biographie Adenauers — diese soll bald als veibändiges Werk folgen, sondern im wesentlichen eine Darlegung der Methode, r Problematik der künftigen Biographie und die Fixierung des eigenen Standnktes. Dieser Standpunkt aber ist: die Politik des Kanzlers ist berechtigt und htig, ja allein richtig, alle abweichenden oder oppositionellen Ansichten beruhauf einer Verkennung der ideengeschichtlichen Situation und der politischen ige nach 1945. Daher verzichtet der Vf. in der sehr breiten Auseinandersetzung

mit Brüning auf die kritische Untersuchung seiner Kanzlerschaft, sondern gel von seinem "Versagen" aus; daher erfolgt keine eigentliche Prüfung der Ausein andersetzung zwischen Regierung und Opposition, sondern nur der wiederholt Vorwurf des "Ignorantismus" und die Feststellung: "Wer nach dieser Lektüre (de Parlamentsdebatten) immer noch im Zweifel sein wird über die tieferen Gründ der sozialdemokratischen Ideenkrise und ihrer heutigen Verranntheit in die Sach gasse des antieuropäischen Neutralismus, dem ist wahrlich nicht mehr zu helfen. Diese vorgefaßten Meinungen werden ergänzt durch eine merkwürdige Entschie denheit im Urteil über unentscheidbare oder parteipolitische Fragen, und die Unsachlichkeit steigert sich gelegentlich bis zur Gehässigkeit. Daneben enthält da Buch in den der aktuellen parteipolitischen Auseinandersetzung etwas entrückte Kapiteln manche interessante Bemerkung, manche treffende Feststellung, manch beachtenswerte Anregung. Aber auch dort wird eine Neigung zum Theoretisierer zum Generalisieren, zur Bindung an bestimmte Formen und Methoden ohne d. vom Fingerspitzengefühl beherrschte Anpassung an die Aufgabe spürbar. Es s hier nur auf die auffallende Verständnislosigkeit des Autors konservativen Stri mungen gegenüber hingewiesen - obwohl der Vf. glaubt, den Konservatismus: der Form des liberalen Konservatismus (repräsentiert durch Adenauer) bzw. de konservativen Liberalismus (repräsentiert durch Heuß) zu rechtfertigen, ja il zur allein möglichen Grundlage der deutschen Entwicklung nach 1945 erklärt. W wollen einer künftigen Würdigung des Werkes Adenauers einen gründlichere sorgfältiger gearbeiteten Unterbau und eine vorurteilsfreiere Durchführung wür schen. So einfach und glatt, wie es hier geschieht, kann man die Dinge nicht abtu Die wenig gepflegte Sprache ist störend, tritt aber hinter die sachlichen Beder ken zurück, --- Etwa 100 S. sind dem dokumentarischen Teil "Bonn und Moskau

Sehr viel erfreulicher ist die geschmackvoll ausgestattete Biographie von Wey mar. Gewiß — sie ist keine kritische, sondern eine vom Kanzler autorisier Biographie, und ihr Verfasser ist kein kühl wägender Historiker, sondern ein b dingungsloser Verehrer des Kanzlers, aber dafür ist sie temperamentvoll und g winnend — fast möchte man sagen: mitreißend — geschrieben und läßt in jed Zeile die inneren Beziehungen zwischen dem Staatsmann und seinem Biographe spüren, die Übereinstimmung beider in den Grundlagen ihres Lebens. W. ste der Una-Sancta-Bewegung nahe und hat sich als Schriftsteller intensiv mit rel giösen Fragen beschäftigt. Er hat mit Recht darauf verzichtet, eine lückenlo Darstellung zu geben. Er beschränkt sich auf die wesentlichen Punkte — wahrlikeine kleine Zahl, Dadurch wird das Schwergewicht auf die Jahre nach 1945 g legt, denen fast 500 S. gewidmet sind, während die Zeit davor nur ca. 265 S. ur faßt. Freunde, Verwandte, Mitarbeiter, Politiker und Staatsmänner kommen reic lich zu Wort, so daß die ganze Vielseitigkeit dieser Persönlichkeit sichtbar wir Akten und Denkschriften, private und amtliche Aufzeichnungen, persönliche un sachliche Mitteilungen finden Verwendung - der spätere Historiker und Quelle kritiker wird viel Mühe haben, um das Gesicherte vom Anekdotischen zu trenne

Die Opposition kommt sehr zu kurz.

Die Fülle der Karikaturen über den Bundeskanzler ist fast unübersehb geworden — etwas überraschend bei einem Mann, der so wenig der Popularit nachjagt, wie Adenauer. Über den Augenblick, über die Zufälligkeit des Anlass hinaus finden auch in den Karikaturen die Eigenschaften des Kanzlers ihren Audruck, die ihn zu einer der beherrschenden Persönlichkeiten unserer Zeit gemachaben, mit der man sich — zustimmend oder ablehnend — auseinandersetz muß. Adenauer als Führer der Koalition und als Zielscheibe der Opposition, a Kanzler und als Außenminister, als Europäer und als "Haupt der Dynas Adenauer" — fast überall aber der "Alte", bewundert oder gefürchtet, zärstreng, trotz mancher Fehlschläge unerschüttert und unermüdlich. Freisburg



Über die DUMMHEI

Ursachen und Wirkum derintellektuellen Min leistung des Mensche

Ein Essay von Horst Geyer

412 Seiten, Ganzleinen, DM 4. und 5. Auflage

"Ich habe mir oft folge Frage gestellt: Wie is möglich, da doch die Be? rung, der Zusammenstoft der Dummheit von jeher viele Menschen zu den gr vollsten Leiden ihres Lee gehört haben muß, wie i i möglich, daß dennoch - so ich weiß - niemals eine Stt über sie, ein "Essay 1 die Dummheit' geschrie wurde?"

José Ortega Y G

Hier ist das solange behrte Essay! Ein ur wöhnliches Buch!

Es lohnt sich. es kennenzulerno

MUSTERSCHMIDT VE Frankfurt GÖTTINGEN

etet eine Auslese aus der großen Zahl, die zum Schmunzeln und zur Nachdenkinkeit veranlaßt.

Und schließlich sei noch das Adenauer-Bildbuch erwähnt. Die Ausahl beginnt mit den Eltern des Kanzlers, führt schnell über die Kindheit und e Jugend zum Kölner Oberbürgermeister der 20-iger Jahre und ist in seinem auptteil dem Bundeskanzler gewidmet. Das Buch enthält neben manchem Durchmittlichen zahlreiche Aufnahmen von einer ungewöhnlichen, tief berührenden ndringlichkeit, der man sich nicht entziehen kann. Wolfgang Treue

erbert Sultan (†) und Wolfgang Abendroth: Bürokratischer Verwaltungsstaat id soziale Demokratie, Beiträge zu Staatslehre und Staatsrecht der Bundesrepuik. 128 S., Norddeutsche Verlagsanstalt O. Goedel, Hannover und Frankfurt a. M.

55, 6,80 DM.

Der Beitrag Sultans "Bürokratie und politische Machtbildung", der rund ein rittel dieses Buches umfaßt, behandelt im Anschluß an G. Simmel und M. Weber wie gestützt auf eine Abhandlung von v. d. Gablentz (aus dem Jahre 1926) das irokratie-Thema. S. unterscheidet zwischen verschiedenen Bürokratien, der der irtschaft, des Staates und der Parteien. Die Bürokratie wird nicht — wie dies ufig geschieht — der "freien Wirtschaft" entgegengesetzt, sondern als notwendig r die Tragbarmachung einer keineswegs autoharmonischen Wirtschaft verstanen, wobei sich der Verfasser den Blick für die Leistungsunterschiede verschiener Bürokratien offenhält, und das Schlagwort von der Entbürokratisierung nur r die Subalternbeamten gelten läßt, während er die Bürokratie aus der quantitiven Bestimmtheit der Gruppe herleitet. Der Verfasser betont, als Sozialist zu ns zu sprechen, hat jedoch das Problem Bürokratie und Sozialismus leider nur rz gestreift (S. 40, FN. 71). Der Rest der Schrift umfaßt 9 (schon anderwärts) druckte Abhandlungen aus Abendroths Feder, die vor allem mit dem Begriff er sozialen Demokratie, die der links-sozialistischen Position des Verfassers geäß interpretiert wird, zusammenhängen. Hier sei vor allem auf die Abhandlunn zum Streik und zum Begriff des demokratischen und sozialen Rechtsstaates . 69—102) hingewiesen. Ohne den -- für unser Gefühl manchmal zu stark an berwundenen sozialistischen Leitbildern orientierten — Standpunkt des Verfasrs zu verabsolutieren, liegt hier u.E. eine politische und soziale Kritik vor, die politischen Meinungsgespräch der Bundesrepublik bisher zu sehr in den Hinterund trat, die aber auch - im Hinblick auf die sowjetische Besatzungszone -der Bundesrepublik ständig vor dem Applaus von der falschen Seite auf der ut sein muß.

erner Conze: Deutsche Einheit. Erbe und Aufgabe (Schriften der Gesellschaft Ir Förderung der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster, Heft 36).

S., Aschendorff, Münster 1956, 1,40 DM.

Zu der wohl brennendsten politischen Frage der Gegenwart in Deutschland ben in jüngster Zeit eine Anzahl deutscher Historiker in Reden und Auftzen das Wort genommen. In völliger Übereinstimmung in dem Ziel sind sie tabweichende Wege gegangen. Die vorliegende Schrift zeichnet sich durch e Behutsamkeit der Untersuchung und Formulierung aus, die dem Verfasser gen ist. Er prüft die Einwände, die von innen und außen dem Bestreben der ehrzahl der Deutschen heute entgegenstehen und weist nach, daß auch in ner veränderten Welt der deutsche Wunsch nach Wiedervereinigung seine Bechtigung hat.

rich Preiser: Die Zukunft unserer Wirtschaftsordnung. 2. Aufl., (Kleine Vannhoeck-Reihe, Heft 19). 94 S., Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1955, 40 DM. In der "kleinen Vandenhoeck-Reihe", die in überraschend kurzer Zeit ein hoh Ansehen gewonnen hat, legt P. die 2. Aufl. einer 1949 erstmalig erschienen Schrift, die "die Zukunft unserer Wirtschaftsordnung" zum Gegenstand hat, we Damit ist eine Frage gestellt worden, die uns durch die großen Gegensätze der Weltpolitik aufgegeben, deren Lösung durch die ordnungs-theoretisch Überlegungen der modernen Nationalökonomie, denen wir die Begriffe "Mar wirtschaft" und "Zentralverwaltungswirtschaft" verdanken, vorbereitet word ist. P. entscheidet sich grundsätzlich für den Gedanken der Freiheit, wie er der Verfassung der Marktwirtschaft zum Ausdruck kommt. Im ersten Abschn seines Buches prüft er die überlieferte Ordnung der freien Verkehrswirtsch und stellt dabei fest, daß die "soziale Frage", die Frage der Wirtschaftskris und das Monopolproblem die Ordnung des menschlichen Zusammenlebens se stark gefährdet haben. Im zweiten Abschnitt untersucht er unter dem Titel " neue Ordnung" die Möglichkeiten zu einer sinnvollen Gestaltung des Zusa menwirkens auf der Grundlage persönlicher Freiheit. In diesem Zusammenha erscheinen ihm wichtig: Die rechtliche Sicherung wirklichen Wettbewerbes, Überwindung des Quasimonopols der Unternehmer auf dem Arbeitsmarkt du eine Lohnpolitik, die schließlich auch eigene Vermögensbildung der Loh empfänger ermöglicht, eine soziale Strukturpolitik, die neue einzelwirtscha liche Organisationsformen fördert und die Bedingungen für eine gesünderäumliche Verteilung von Produktions- und Wohnstätten schafft und eine einen möglichst hohen Stand der Beschäftigung gerichtete Wirtschaftspolitik. I in einer sorgfältig gepflegten Sprache geschriebene Buch ist geeignet, jed denkenden Menschen in die verwickelten Zusammenhänge des neuzeitlich Wirtschaftslebens einzuführen. Es vermittelt ihm in eindrucksvoller Weise Erkenntnis, daß eine "vom Staate geordnete und überwachte Marktwirtscha in der die Freiheit jedes einzelnen sich in den Grenzen entfalten kann, die Freiheit aller anderen setzt" (S. 93), große Möglichkeiten sinnvoller Gestaltu menschlichen Zusammenlebens in sich birgt. Siegfried Wei

Die freie Welt im kalten Krieg. Hg. von Albert Hunold. (Volkswirtschaftli-Studien des schweizerischen Instituts für Auslandsforschung. 4. Bd.). 276

Eugen Rentsch, Erlenbach-Zürich und Stuttgart 1955.

Es handelt sich um Aufsätze von Carlo Antoni - Rom, Raymon Aron - Pa Hans Barth - Zürich, Ernst Bieri - Zürich, Hans Kohn - New York, Salvador Madriaga - Oxford, Peter Meyer - Zürich, Arthur Montgomery - Stockholm, V helm Röpke - Genf, Alexander Rüstow - Heidelberg, Paul Wacker - Bern, Da McCord Wright - Virginia U.S.A. Wenn auch alle Aufsätze in einer engen ziehung zu aktuellen Fragen stehen, so wird in ihnen doch, wenn auch mit terschiedlicher Intensität, auf Probleme von grundsätzlicher Bedeutung hin wiesen. Das wird schon in einzelnen Titeln deutlich: "Die unteilbare Freihe "Die Intellektuellen und der Totalitarismus", "Die Religion des Totalitarismus" "Der Aberglaube von der Ohnmacht des Menschen", "Ist die freie Welt Niedergang?", "Gegenhaltung und Gegengesinnung der freien Welt." Viele \ züge der freien Welt, das was ihre Überlegenheit gegenüber jedem totalitä System ausmacht, sind gleichzeitig Schwäche und Gefahr. Sie werden von Gegnern einer freiheitlichen Gesellschaftsordnung mit Geschick genutzt. In a Aufsätzen wird deutlich, daß für die Behauptung der freien Welt nicht materielle Überlegenheit, die im persönlichen Wohlstand zum Ausdruck kom auf die Dauer entscheidend ist, auch nicht einmal die überlegene intellektu Beweisführung, sondern die Gesinnung, die in der Sicherung der Freiheit Opfern bereit ist. Der kritische Intellektualismus, der in der Auseinandersetz mit den Mängeln der eigenen Welt, deren Vorzüge er genießt, die Gefah denen zu begegnen ist, zu gering bewertet, wird sehr leicht zum Schrittma ner Entwicklung, die er selbst nicht will. Dieses Grundmotiv des Buches hätte einzelnen Aufsätzen noch prägnanter herausgearbeitet werden können, im teresse der politischen Absicht. Rüstow formuliert sie sehr eindeutig, wenn er seiner Abhandlung schreibt: "Diese harte Wahrheit, daß es mit dem bolscheistischen Rußland keinen wirklichen Frieden geben kann, diese harte und unenschliche Wahrheit wollen viele Zeitgenossen nicht wahrhaben." Er ist der einung, daß der, der die Frage stellt, ob es den Russen mit ihren Friedensteuerungen wirklich ernst ist, schon russische Propaganda treibt. Wie politischiktisch solchen Beteuerungen zu begegnen ist, bleibt trotzdem eine Frage für h.

rnst Wolf Mommsen: Elitebildung in der Wirtschaft. 333 S., C. W. Leske,

armstadt 1955, Lw. 12,80 DM.

Der 12. Band der von der "Deutschen Volkswirtschaftlichen Gesellschaft" herausgebenen Schriftenreihe "Lebendige Wirtschaft" befaßt sich mit der "Elite-ldung in der Wirtschaft". In 21 Einzelbeiträgen namhafter Persönlichkeiten es In- und Auslandes aus den Bereichen der Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und esse werden die Unterlagen und Ergebnisse der bisherigen Arbeit der Gesellnaft auf dem Gebiete der Elitebildung und Nachwuchsförderung in der Wirthaft darlegt. Diese Darstellungen geben einen ausgezeichneten Überblick über e allgemeinen Grundsätze einer Elitebildung, über die Versuche in Deutschnd, die Nachwuchsförderung innerhalb der Wirtschaft auch unter dem Gesichtsinkt einer Elitebildung durchzuführen sowie über die Erfahruugen und Methon ähnlicher Anstrengungen in den USA, in England, Frankreich, Schweden und r Sowjetunion. Die seit der großen französischen Revolution noch immer nicht geschlossene Umschichtung und Neuformung der die Gesellschaft und den aat tragenden Gruppen zwingt auch die Wirtschaft, ihre Nachwuchsprobleme unr Beachtung größerer Gesichtspunkte als etwa nur der Bedarfsdeckung zu sehen d zu lösen. Es muß daher dankbar begrüßt werden, daß die in kleineren Krein auf diesem Gebiete geleistete Arbeit mit ihren wertvollen Erkenntnissen durch ese Veröffentlichung allen an diesen Problemen interessierten Unternehmen zuinglich gemacht wird. Jeder, der diesen Band zur Hand nimmt, wird aus ihm ne Fülle von Anregungen für seine täglichen Bemühungen um die menschlich, chlich und soziologisch richtige Lösung des Führungsproblems in der Wirtnaft schöpfen.

assenfrage — heute. Hg. vom Deutschen Koordinationsrat, Frankfurt am Main de Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit, München. 93 S., Süd-

eutscher Verlag, München 1955, 3,80 DM.

Die Schrift enthält die durch einige Themen erweiterte Wiedergabe von Vorägen, die unter dem Gesamtthema "Rasse und Erziehung" in der Pädagogihen Arbeitsgemeinschaft in München 1953 gehalten wurden. Folgende Themen urden behandelt: Wege und Irrwege der modernen Rassen- und Völkerwychologie. (A. Wenzl, München). Was ist Vererbung? (F. Mainx, Wien). Der assenbegriff in der modernen Anthropologie. (K. Saller, München). Die Einheit ist menschlichen Geschlechts in der Entstehung der Rassen. (K. Andersen, Freing). Das Mischlingsproblem biologisch, psychologisch und ethisch. (W. Koch, ünchen). Die Rassenfrage in der Literatur. (W. Grötzinger, München). Problede der Erbhygiene. (St. Zurukzoglu, Bern). Rassenkunde in der Schule. (A. Schaler, Berchtesgaden). Es ist dankenswert, daß diese Vortragsreihe veranstaltet und urch die Veröffentlichung einem größeren Kreis zugänglich gemacht wurde, der Einsichtige wird viel aus ihr lernen, nicht nur an faktischem, sondern ch dadurch, daß er sich kritisch mit dem Gebotenen auseinandersetzt. Dazu geben sich manche Ansatzpunkte. Kein Wunder, denn wie sehr entziehen sich

schon die Begriffe der Rasse und der Norm einer verbindlichen Fassungnicht so sehr in ihrem Kern als in ihren Grenzbereichen! Zurukzoglu z. Il
orientiert die Norm positiv an der "Zweckmäßigkeit des Individuums" un
negativ an der "Erhaltungsfähigkeit". Woher nehmen wir aber für den Men
schen die Wertmaßstäbe für das, was zweckmäßig und erhaltungsfähig ist
Sie können für die Erbhygiene nicht im rein Biologischen liegen. Es bestehe
nach Ansicht des Ref. auch erhebliche Bedenken, erbkranke Menschen als "En.
artete" zu bezeichnen, weil diesem Wort im allgemeinen Sprachgebrauch ein
erheblich abschätzige Bedeutung innewohnt. Z. lehnt — mit Recht — die Ver
nichtung des sogen. "lebensunwerten Lebens" ab. "Dadurch öffnet man der
Mißbrauch Tor und Tür, und dies um so mehr, als es äußerst schwierig is
bei manchen Krankheiten eine sichere Prognose zu stellen. Außerdem bringe
solche Gewaltmethoden Erbhygiene und Medizin in Mißkredit und führen daz
daß manche Kranke sich fürchten, rechtzeitig einen Arzt zu konsultieren." D
Begründung der Ablehnung sollte doch gerade in einer solchen Schrift tiefe
verankert werden! Für das viele Gute in dieser Schrift sei der Satz aus de
Vortrag von Grötzinger gesetzt: "... daß weder gesetzliche Bestimmungen un
Verordnungen, noch humanitäre Phrasen, sondern nur das menschliche He
das Rassenproblem lösen kann, ein Herz freilich, das nicht nur fühlt, sonder
auch kämpft und sich kämpfend erprobt!" Man legt diese Schrift nicht ohr
Gewinn, aber nachdenklich aus der Hand.

Lothar Loefft.

V Heinz Höpfl: Kleine Geschichte des britischen Weltreiches. 180 S., 8 Tafel Heinrich Scheffler, Frankfurt 1956, Lw. 6,80 DM.

Der 1954 erschienenen "Kleinen Geschichte Englands" (vgl Jg. 2, S. 91) lät der Londoner Korrespondent der "Frankfurter Allgemeinen" in derselben Reilleine "Kleine Geschichte des Britischen Weltreiches" folgen, die sich durch digleichen Vorzüge wie die frühere Schrift auszeichnet. Hier schreibt ein politische Historiker mit eigenem Urteil und mit dem geschulten Blick für die entsche denden Grundzüge der politischen und ideologischen Entwicklung, der mit denglischen Mentalität vertraut ist und für die Darstellung zugleich die frisch Leichtigkeit des Journalisten mitbringt. Aus der schier unübersehbaren Füll des Stoffs hat er, gestützt auf neue englische Forschungsergebnisse und Darstellungen, die wirklich entscheidenden Geschehnisse der britischen Kolonialgeschiet te ausgewählt und auf knappem Raum für den politisch-historisch interessierte Laien zusammengefaßt. Solange eine eingehendere deutsche Darstellung dibritischen imperialen Entwicklung fehlt, wird diese populäre, doch wissenschalich einwandfreie Kurzgeschichte als Einführung in die Probleme des Empiund Commonwealth ihren Wert behalten.

Handbuch der Englandkunde. Hg. Paul Hartig. 3. Aufl., 350 S., 41 Abb. im Tex 16 Tafeln. Moritz Diesterweg, Frankfurt 1955, Lw. 28,—DM.

Dem Verlag sei Dank, daß er die um 1930 entstandene Reihe der "Han bücher der Auslandskunde" neu herausbringt, die bei ihrer kulturkundliche Zielsetzung (als Arbeitshilfe für den Studienrat) auch das politische, wirtschalliche und soziale Geschehen jeweils mitberücksichtigen. Jedes solche praktische Bekenntnis zur "Auslandskunde" ist besonders zu begrüßen, weil merkwürdige weise die Lehrstühle und Institute des 1945 unter Besatzungsregime in Mikredit geratenen Fachs an den deutschen Hochschulen auch unter den verände ten Umständen noch immer nicht wiederhergestellt sind. Das vorliegende Hambuch der Englandkunde erscheint in völliger Neubearbeitung in einem Ban Unsere Leser interessieren besonders die Kapitel "Englisches Staats- und Gsellschaftsleben in Vergangenheit und Gegenwart" (P. Hartig) und "Die gege wärtige Situation Englands" (H. Krieger). Auf 52 S. gibt H. eine lesenswer

rfassungsgeschichte Englands und analysiert die parlamentarische Regierungsthode und die Lokalverwaltung von heute. Zu wenig gesehen erscheint die rallele zwischen den Anfängen des Parlamentarismus im Spätmittelalter und Entwicklung der Ständerechte auf dem Kontinent. Auch die Entwicklung im mmonwealth seit 1945 hätten stärker berücksichtigt werden können. rze Darstellung des engl. Gesellschaftsgefüges unserer Tage überschneidet sich ematisch in manchen Punkten mit Kriegers Aufsatz, der die Bevölkerungswegung, die Nivellierung der Besitzverhältnisse, den Aufstieg der Arbeiterisse und das Funktionieren und die Problematik des Wohlfahrtsstaates anrechend darstellt. Außer diesen beiden Aufsätzen geht den Historiker am rksten an der ausgezeichnete Überblick über "Die Epochen der englischen teratur" von W. Hübner. H. weiß etwas von der starken gesellschaftsbildenn Kraft der Literatur in England und zeichnet durchaus originell die Geistesschichte an Hand einzelner epochebildender literarischer Hauptwerke nach. eitere Aufsätze beschäftigen sich mit der geograph. Landeskunde, mit Wirtaft, Philosophie und Wissenschaft, Christentum und Kirche, dem Recht, mit ldungswesen, Kunst und Musikleben, mit Volkstum und Sprache.

Heinz Lehmann

inz Walz: Das britische Kolonialreich. 328 S., Curt E. Schwab, Stuttgart 55, Lw. 16,80 DM.

Der besondere Wert des vorliegenden Werks, dessen Vf. Dozent am Dolmeter-Institut der Universität Heidelberg ist, liegt darin, daß es erstmals die umgliche amtliche und nicht-amtliche britische Literatur über die eigene Koloniallitik bis etwa 1951 verarbeitet und in deutscher Sprache gut lesbar darstellt. e Kapitel "Wirtschaft und Handel" und "Sozialpolitik" sowie der ganze Teil, der die moderne Entwicklung in den einzelnen Kolonien in geographiher Ordnung behandelt, werden zur allgemeinen Orientierung noch lange willmmen sein, obwohl die Dinge sehr im Fluß sind, schon während der Be-beitung des Buchs neue Entwicklungen begonnen haben und zahlreiche neue itische Veröffentlichungen inzwischen herausgekommen sind. Der geschichtlichlitische Teil ist ebenfalls reichhaltig und anregend, gibt aber Anlaß zu Benken. Wohl kommen auch hier wie im ganzen Buch kritische Stimmen zur eltung, die sich ja im britischen Schrifttum zur eigenen Kolonialgeschichte d -politik reichlich finden, etwa die amüsante Charakterisierung des Kolonialnisteriums als "eine Regierung der Falsch-Unterrichteten mit Verantwortung genüber Unwissenden". Es ist aber wohl kein Zufall, daß Vf. die nicht unhebliche deutsche Literatur zu kolonialpolitischen Problemen ausdrücklich wer benutzt noch anführt. Er lebt so eindeutig in der britischen Vorstellungselt, daß seine Darstellung Distanz verliert und gelegentlich fast apologetischen narakter gewinnt. Er übernimmt z.B. ohne weiteres die selbstsichere Beurteing der Zukunft des Commonwealth und des Willens der farbigen Welt (Banng!) zur dauernden Zusammenarbeit mit der geläuterten alten imperialen acht, sowie Smuts' Auffassung, daß kein Vergleich mit andern imperialen bilden der Geschichte dem Wesen des britischen Verbands gerecht würde nter Ignorierung des durchaus nachdenkenswerten Vergleichs mit dem späten iligen Röm. Reich nach 1648) und die Überbetonung der Gefahr einer poche der Metzeleien" nach dem jeweiligen Rückzug der brit. Kolonialmacht e im Fall Indiens und Burmas, und er übersieht die plutokratischen Züge des tischen Imperialismus, d. h. den unleugbar großen Einfluß großer Konzerne f Kolonialverwaltung und -politik bis in die jüngste Vergangenheit. So schließt s Buch trotz seiner unleugbaren Werte leider doch nicht die Lücke, die im utschen Schrifttum seit langem durch das Fehlen einer unpolemischen, aber

kritischen, die Materialfülle wirklich bändigenden geschichtlich-politischen I stellung des Commonwealth besteht.

Ch. L. Mowat: Britain Between the Wars 1918—1940. 694 S., Methuen & London 1955, 30 s.

Der letzte Band der "Oxford History of England" schließt mit dem Ja 1914; Marriott begnügt sich im 8. Band der von Ch. Oman begründeten "Hist of England" für die Zeit von 1919 bis 1945 mit einem skizzenhaften Überbl So kann M.s Buch als die erste ausführliche Gesamtdarstellung der englisc Geschichte zwischen den beiden Weltkriegen, vom Waffenstillstand 1918 zum Zusammenbruch Frankreichs 1940, bezeichnet werden. Verf., der die ers zwanzig Jahre seines Lebens in England verbrachte und heute in Chicago le konnte während längerer Studienaufenthalte in England (1947/48 und 18 nicht nur zeitgenössisches Dokumentenmaterial ausgiebig heranziehen, sond sich auf Reisen durch Nordengland, Schottland und Südwales einen persönlic Eindruck von den wirtschaftlichen und sozialen Problemen des Landes schaffen. M. sah sich einer Fülle von "Quellen" gegenüber, die zu lesen, zusondern und für eine Darstellung fruchtbar zu machen, die Kraft eines I zelnen fast übersteigt. Vielleicht sind 700 Seiten für eine Darstellung, die müht ist, alle Gebiete des Lebens zu erfassen, zu wenig. Des Verf.s Interesse den Fragen der großen Politik ebenso wie dem Schicksal des Mannes auf Straße, dessen Lebensbedingungen er vom täglichen Essen und Trinken, Lohnfragen und Wohnungsverhältnissen über Rundfunk, Film, Zeitungslek bis zum Rugbyspiel verfolgt. Es ist nicht leicht zu sagen, wo der Schwerpu in der vorliegenden Darstellung liegt. Man findet alle Lebensbereiche angesch ten: Außen- und Innenpolitik, Empire und Mutterland, Staat und Kirche, teien und Gewerkschaften, Wirtschaft und Kultur, Industrie und Landwirtsch Handel und Verkehr, Arbeiter und Unternehmer, Presse, Rundfunk und F Kunst und Wissenschaft. Text und Anmerkungen sind gespickt mit biogra schen, bibliographischen und statistischen Angaben. Mehr als dreißig Tabe dienen dazu, Handel und Verkehr, Ein- und Ausfuhr, Bevölkerungszunah Anwachsen verschiedener Industriezweige, Lebensstandard etc. zu veransch lichen. Ein knapper bibliographischer Anhang, der als Ergänzung zu den fangreichen bibliographischen Daten in den Fußnoten verstanden sein will, eine Liste der Kabinette von der Koalitionsregierung Lloyd Georges im Jan 1919 bis zu Churchills Kriegskabinett vom Mai 1940 beschließen den Band. Manfred Schle

Gotthold Rhode: Die Ostgrenze Polens. Politische Entwicklung, kulturelle deutung und geistige Auswirkung. I. Im Mittelalter bis zum Jahre 1401. (mitteleuropa in Vergangenheit und Gegenwart. Hg. vom Johann Gottfried der-Forschungsrat. Band 2.) 473 S., 7 Karten, 9 genealogische Tafeln, Böl Köln-Graz 1955, Lw. 38 DM.

Es ist gewiß kein Zufall, daß jenem ausgedehnten Teil des ostslawischen Slungsgebietes, der im Rahmen des polnisch-litauischen Staates eine mehrhund jährige abendländische Geschichte hat, seit einigen Jahren das besondere Interder westlichen Forschung gilt. Nach dem Schweizer Bächtold und dem Ber Jablonowski hat nun der Marburger Osthistoriker Rhode das geschichtliche blem der abendländischen Ostgrenze in seiner ganzen Breite aufgerollt. In gut lesbarer Darstellung führt er die überaus gründliche, zum Teil höchst su Untersuchung bis zur Union von Wilna und Radom, die dem polnisch-litauis Staatsverband für mehr als anderthalb Jahrhunderte (bis zur Union von Li 1569) sein Gepräge gegeben hat. Von den zahlreichen Vorzügen der Arbeit m ten wir vor allem den hervorheben, daß sie sich nicht mit einer in allgeme

tstellungen steckenbleibenden Schilderung der politischen Entwicklung begt. sondern Grenzen und Grenzräume Schritt für Schritt im Gelände aufzunen und festzulegen bemüht ist. Nur wer sich selbst mit der meist völlig verhlässigten Geschichte dieses Raumes beschäftigt hat, vermag zu ermessen, che Schwierigkeiten dabei vor allem für die frühen Jahrhunderte zu überden sind. Vf. weicht keiner einzigen aus und wenn er auch nicht alle zu lösen mag, weil das die Spärlichkeit der Quellen nicht zuläßt, so breitet er doch die schichtige Problematik des Themas auf Grund der vorhandenen Quellen und Hand eines weit verstreuten Schrifttums in den Sprachen aller beteiligten Völ-(das Quellen- und Literaturverzeichnis umfaßt 50 S. !) in einer Weise aus, die on nun ab auch der nicht auf den Osten spezialisierten Geschichtswissenschaft rlich macht, von einem Zentralproblem nicht nur der osteuropäischen, sondern nso der gesamteuropäischen Geschichte zulänglich Kenntnis zu nehmen. Denn solches Zentralproblem liegt hier in der Tat vor. Angesichts der gegenwärtigen grenze des Abendlandes ist es notwendig zu wissen, daß diese Ostgrenze tisch und noch mehr kulturell — im Verlaufe ihrer wechselvollen Geschichte s viele Hunderte von Kilometern weiter im Osten verlief. Es ist notwendig, genau zu wissen, aus welchen Gründen das so war, welche Aufgaben sich aus ergaben und in welchem Ausmaß diese Aufgaben bewältigt worden sind. entsprechenden Kenntnisse vermittelt Rh.s Arbeit in vorbildlicher Weise zu-nst für den Zeitraum bis zum Beginn des 15. Jahrhunderts. Es ist dringend zu fen, daß es Rh. möglich sein wird, in nicht allzu ferner Zukunft auch die weite-Bände seines großzügig geplanten Werkes vorzulegen.

lter Hildebrandt: Die Sowjetunion. Macht und Krise. 272 S., C. W. Leske, mstadt 1955, Lw. 9,80 DM.

Der Versuch, eine Analyse des gegenwärtigen Rußland zu geben, gegliedert hein den maßgebenden Problemen, wobei der Wirklichkeit jeweils durch histobe Rückblendungen die nötige Tiefendimension erschlossen wird, ist aller chtung wert. Gerüstet mit soliden Sachkenntnissen, die von einem beachten Tatsachen- und Zahlenmaterial untermauert sind, stößt der Verfasser seine de nacheinander in die Fragen der Rüstung, der Industrialisierung und lektivierung, des Nationalitätenproblems und der Kirchenpolitik hinein, um a Schluß den Machtkampf um Stalins Erbe und die außenpolitischen Konuenzen zu untersuchen. Kartenskizzen und dialektisch gegenübergestellte t-östliche Mottos vor den Kapiteln tragen mit zur Einprägsamkeit der Materie Fragwürdig erscheint allerdings die Auffassung H.s von der orthodoxen he als einer geistigen Schrittmacherin des Bolschewismus. Hier bleibt die veisführung an der Oberfläche, auch wenn Berdjajew als Kronzeuge betwird, und müßte etwa an Hand von G. Florowsky und W. Zenkowsky nigiert werden. Es geht nicht an, die "Sobornostj" für das bolschewistische lektiv verantwortlich zu machen; auch wenn Stalin einen Bogen vom III. Rom

III. Internationale hinüberschlug, darf der marxistische Sendungsgedankent hinter dem russischen ganz verschwinden, wie man auch überhaupt die ktrin nicht angesichts der Realitäten bagatellisieren darf. Hier muß, wie auch enüber vielen anderen zeitgenössischen Publikationen, vor einer Überfordeg des Begriffs der Kontinuität gewarnt werden. Glänzend ist die Bedeutung Berija-Phase i. J. 1953 herausgearbeitet, anregend die Überlegung über den erparteilichen Machtkampf mit der nötigen Skepsis gegen evolutionäre Mögkeiten. Bei der Zehnpunktelektion des Schlußkapitels wird die Rolle des gerlichen Nationalismus als Werkzeug des Kreml unterschätzt. Auf S. 193 es amerikanische Westküste, auf S. 204 Ljubjanka heißen. G. v. Rauch

Paul Babitsky and John Rimberg: The Soviet Film Industry. 388 S., Publish for the Research Program on the U.S.S.R. by Fr. A. Praeger, New York 195.50 \$.

Ein ehem. sowjetischer Drehbuchautor und ein amerikanischer Soziologe sch dern die Entwicklung des Filmwesens in der SU: seine chaotischen Anfänger den Jahren der Revolution und des Bürgerkrieges, die großen international Erfolge sowjetrussischer Filme in den 20er und die inhaltliche und künstleris: Verarmung, die um die Mitte der 30er Jahre einsetzte, als im Zuge der Stall schen Gleichschaltung des gesamten Kunstlebens auch der Film immer mo staatlicher Aufsicht und parteiideologischer Ausrichtung zum Opfer fiel, bis 1'. ein besonderes Filmministerium geschaffen wurde, ein Zeichen dafür, well besondere Bedeutung diesem Kunstzweig beigemessen wird. Die Darstellu wird ergänzt durch Auszüge aus den wichtigsten Gesetzen und Verordnungs die das Filmwesen betreffen, und einige charakteristische Verlautbarungen Partei zu einzelnen Filmen. Ein Verzeichnis der bedeutendsten sowjetisch Filme und der bekanntesten Regisseure ist ebenfalls beigefügt, das letztere kurzen biographischen Daten, aus denen gelegentlich ihr fast heroisch zu nenn der Kampf um künstlerische Freiheit zu ersehen ist. Das Buch dürfte jeden teressieren, der sich mit sowietischer Kulturpolitik und deren Ergebnissen schäftigt, denn die Geschichte des Films kann beispielhaft für das Schicksal Kunst im sowjetisch beherrschten Raum überhaupt gelten. Irene Neam

Gregor Prokoptschuk: Der Metropolit. Leben und Wirken des großen Förrers der Kirchenunion, Graf Andreas Scheptytzkyj. 299 S., 66 Abb., Ver Ukraine, München 1955, Lw. 17,—DM.

Dieses erste ausführliche Lebensbild des großen westukrainischen Metropold (1865—1944) darf nach den knappen Würdigungen durch Elie Borschak (P 1946) und Stepan Baran (München 1947, ukrain.) mit Recht die Beachtung mit dem europäischen Osten verbundenen kirchenhistorischen und zeitgeschi lichen Forschung erhoffen. Die engen Bindungen der "ruthenischen" Beweg: Ostgaliziens an den Unionsgedanken der griech.-kath. Kirche - zugleich Grundlegung für eine auf den orthodoxen Osten übergreifenden Sammlung ukrainischen Nation — sind in der Persönlichkeit dieses aus der polnisch Adelsgesellschaft herausgewachsenen Kirchenfürsten in wohl einzigartiger W geschlüsselt. Das Wirken Scheptytzkyjs teilt und umspannt den Weg der 14 vollen und unerfüllt gebliebenen Geschichte des katholisch bestimmten Nation bewußtseins' der Ukrainer zwischen San und Zbrucz. Der vorliegende, griech.-kath. Klerus geförderte Hymnus an den Metropoliten und die Ukra atmet eine bewegende Ehrfurcht und Nähe zu versunkenen Hoffnungen Symbolen, die eine abwägende Bewertung und Darstellung der historisch Zusammenhänge sichtlich erschwert haben. Man mag insbesondere bedaus daß die nationalen Frontstellungen der Vergangenheit so überscharf in Gegenwart der Emigration nacherlebt werden müssen, und es ist doppelt klagenswert, wenn man sie im Raume der Kirche konserviert wiederfindet. Materialreichtum des Buches, den die wertvollen Illustrationen noch erhöl wird der kritischen Forschung unverloren bleiben. Dietrich G

Karl Eller: Aufstieg zum Licht. Bilder aus der Ostkirche. 48 S. davon 32 S. der, Rufer-Verlag, Gütersloh, Lw. 4,80 DM.

Als E. 1954 sein Buch über den Athos erscheinen ließ, meinten wir, dass ein non plus ultra. Mit dem vorliegenden Band zeigt E., daß er sehr wohs einer Steigerung fähig war. Das Bildmaterial ist hervorragend, und ich gest gern, Farbaufnahmen von den heiligen Stätten der orthodoxen Christen vornehmlich Bulgariens, Griechenlands und des Heiligen Berges, in solcher W

nmenheit noch nicht gesehen zu haben. Die Bilder sind mit der Seele aufnommen worden. Hier wird nicht nur berichtet, hier wird vielmehr in Wort Bild Zeugnis dafür abgelegt, in welch wunderbarer Ursprünglichkeit Glauslehre, Gottesdienst, heilige Ordnung, Kunst, Philosophie und wirklich getes Leben stehen. Die westliche Christenheit sollte hier ruhig in die Schule nen. Die Bilderklärungen sind knapp und eindringend, das Literaturverzeichbringt das wirklich Brauchbare. Der einführende Text erfordert allerdings voraus eine eingehende Beschäftigung mit den Dingen, die die herrlichen der zeigen, und das ist nur gut so; denn er setzt den heute üblichen Modewärmereien, die durch deutsche evangelische Moskaupilger in den letzten ren mitverursacht wurden, einen Damm entgegen.

vin Berghaus: Nehru. Ein Lebensbild des großen Inders. 208 S., 21 Abb.,

ni-Verlagsgesellschaft, Berlin-Grunewald 1955, Lw., 10,80 DM.

Als Repräsentant der geistigen und politischen Vormacht unter den jungen aten Südostasiens und als Sprecher der Bandung-Mächte, die als "dritte aft" der Vermittlung zwischen Ost und West Gehör verlangen, ist Nehru ate unbestritten eine Schlüsselfigur der Weltpolitik, Sein 1955 vergeblich errteter Staatsbesuch in Westdeutschland wird im Sommer dieses Jahres stattden. Da kommt die vorliegende erste Lebensbeschreibung Nehrus in deuter Sprache gerade rechtzeitig, um eine breitere Öffentlichkeit mit dem Le-usweg dieses ungewöhnlichen Mannes bekanntzumachen, der während des ischen Freiheitskampfes 14 Jahre in englischen Gefängnissen zubrachte und der von Gandhi designierte politische Führer Indiens seit der Befreiung 1947 interbrochen als Ministerpräsident die Geschicke seines Landes lenkt. Mit em Blick für das Wesentliche, in übersichtlicher Gliederung und in einer eingsamen, gelegentlich etwas zu journalistisch-saloppen Sprache gibt B. ein ganzen durchaus richtiges Bild von Nehrus außen-, wirtschafts- und sozialitischen Leistungen für sein Land, von seiner politischen Vorstellungswelt Zielsetzung, aber auch von seiner Entwicklung als Persönlichkeit, dem geentlich Widerspruchsvollen in seinem Charakter und der durch Herkunft und iehung bedingten Zwitterstellung zwischen West und Ost, die ihn zum rlichen Makler in der Weltpolitik" geradezu prädestiniert. Heinz Lehmann

ph L. Powell: The Rise of Chinese Military Power 1895-1912. 383 S.,

nceton University Press, Princeton, N. J. 1955, 6.00 \$.

Die bedeutende Rolle, die die chinesische Rote Armee bei der Machtergreig Mao Tse Tungs und dann im Koreakonflikt gespielt hat, hat erst die Aufrksamkeit stärker auf das Problem des Militarismus im Lande der Mitte enkt. Bis dahin hat im Westen die Auffassung bestanden, daß der Chinese liszipliniert und unsoldatisch sei und das Militär ohne großen Einfluß war. der die Verhältnisse Chinas 1946—47 an Ort und Stelle studiert hat, kommt ngegenüber zu dem Ergebnis, daß der chinesische Bauer unter straffer Fühg und bei guter Ausrüstung ein hervorragender Soldat ist und daß die itärische Macht seit etwa 1905 der eigentlich entscheidende Faktor in der itik des Landes war. Schon seit der Taiping-Rebellion vorbereitet und dann der Niederlage von 1895 energisch vorangetrieben, hat die Heeresreform Mittelpunkt der Modernisierungsbestrebungen gestanden. Unter Yüan Shihder zentralen Gestalt in dieser Entwicklung, hat die neue Armee größten eil an der Revolution von 1911 gehabt und ihm selbst als Werkzeug seines geizes gedient. Es ist besonders eindrucksvoll zu sehen, daß seine führenden iziere bis weit in die Nachkriegszeit hinein als Präsidenten und Warlords Politik Chinas geformt haben (S. 80). Sowohl Tschiangkaischek wie Chu Teh, heutige kommunistische Oberkommandierende, haben ihre Laufbahn mit

der Kriegsschule begonnen, die vor 1911 Träger der neuen Ideen war. (S. 30) Das sorgfältige Werk ist für das Verständnis der neuen ostasiatischen Großmad unentbehrlich. Es ist zu wünschen, daß ein zweiter Band die Entwicklung über 1912 hinaus weiterverfolgt, wo die Militärs eine noch größere Bedeutung winnen.

Oswald Haus

Otto Graf zu Stolberg-Wernigerode: Geschichte der Vereinigten Staaten er Amerika. (Sammlung Göschen Nr. 1051—1051a) 192 S., De Gruyter, Berlin 194,80 DM.

In drei Teilen schildert der Vf. die Entstehung der Unabhängigkeit, dann die Weg zur Großmacht, schließlich die Entwicklung zur weltpolitischen Verantwetung. So gut und vielseitig man auch, dem Zweck der Sammlung Göschen er sprechend, informiert wird, so wird es doch spürbar, daß die eigentliche geschlossene Darstellung erst mit dem Sezessionskrieg einsetzt. Der Vorzug Gändchens besteht darin, daß Amerika als Großmacht im modernen Weltstaate system vorgeführt wird; so liegt der Nachdruck auf der Geschichte der auße politischen Beziehungen und der weltwirtschaftlichen Aufgaben. Immerhin find man das Nötigste über die innenpolitische Struktur und die sozialen Verhältnis auch sind grundsätzliche Ausführungen über das Wesen der amerikanischen Immokratie eingeschaltet (S. 92-96). Zum Geistesleben erlaubt der beschränkte Rannur skizzenhafte Bemerkungen. Ein abschließendes Urteil über Franklin D. Root velt hält Vf. für verfrüht. Zeittafel, knappe Bibliographie, Namen- und Sachregis bieten erwünschte Ergänzungen; die beigegebenen zehn Kartenskizzen sind, weit sie die Besiedlung und Landnahme betreffen, zu schematisch ausgefalleritz Wagn

Charles P. Curtis: The Oppenheimer Case. 261 S., Simon & Schuster, New Yo 1955, Lw. 4.— \$

Der Vf. ist ein bekannter Schriftsteller und in Boston praktizierender Redanwalt, der im Untertitel zu dem vorliegenden Werke The Trial of a Secun System seine Arbeit thematisch determiniert. Obgleich er bei seinen Studisich mehr und mehr der Ansicht der Freunde und Bewunderer des politisch sweit links stehenden Physikers O. anschloß, daß dem vormaligen Direktor atomischen Laboratoriums in Los Alamos von Rechts wegen und auf Grund Verfahrens die Unbedenklichkeit vom Standpunkte der Staatssicherheit zu scheinigen sei, werden die Leser nach Prüfung des lebhaften und verständlich Vortrages des Vf. vielleicht nicht ganz so schnell zu demselben Schlusse kommi

Wichtiger aber als der Fall Oppenheimers, dessen Existenz niemals finanzioder moralisch bedroht gewesen war — anders als bei anderen Opfern MacCarthyismus —, erscheint mir der Fall der Vereinigten Staaten, die du fortwährende Jagd nach "Sicherheit" allmählich ein Stadium der Rechtsunsich heit erreicht haben, das den weniger berühmten und finanziell weniger sicherten Intellektuellen aufs schwerste bedroht. Unter Außerachtlassung primitivsten Grundsätze des angelsächsischen Verfahrenssystems findet sich zu Untersuchende vor eine Kommission gestellt, die sogar seinem Verteidi die Akteneinsicht verweigert, die manchmal Zeugen verhört, ohne sie di "Untersuchungsbeklagten" (sit venia verbo) gegenüberzustellen und — ganz allgemeinen — von Verfahrensrechtsbruch zu Rechtsbruch in merito mit Hider Ausrede hinübergeht, es handle sich ja um keine Gerichtsverhandlung ues sei überhaupt niemand angeklagt. Bloß, daß die Exekutive dem "Verurtten" Arbeit und Verdienst aberkennt, aber beileibe nicht Freiheit oder Leben Robert Rie (Ut

Die lang erwartete deutsche Darstellung des Völkerrechts

ERNST SAUER

Grundlehre des Völkerrechts

Dritte,
völlig neubearbeitete Auflage
14,8 x 21 cm · XVI, 504 Seiten
Broschiert DM 19,80
Leinen DM 22,—

Auch in Deutschland erscheint nunmehr wieder ein völkerrechtliches Kurzlehrbuch, das gegenüber seinen ersten beiden Auflagen, die längst vergriffen sind, bemerkenswerte Vorzüge aufweist. Diese liegen in gestraffter Diktion, Berücksichtigung der neueren völkerrechtlichen Entwicklung und Beigabe eines erweiterten Urkundenanhangs, der eine dokumentarische Ubersicht über die wichtigen völkerrechtlichen Ereignisse seit Beginn des letzten Jahrhunderts bietet. Die beiden Vorauflagen haben im In- und Ausland eine günstige Beurteilung gefunden.



CARL HEYMANNS VERLAG KG

DAS BUCH VON FRIEDLAND

von Walter Müller-Bringmann

mit einseitenden Worten des HERRN BUNDESPRÄSIDENTEN PROF, DR. THEODOR HEUSS

mit einem Vorwort des Lagerleiters sowie des evangelischen und des katholischen Lagergeistlichen

152 S., Kunstdruckpapier, 64 Abb., Großformat, kart. DM 10.80, Leinen DM 12.80

FRIEDLAND - ein Mahnmal des zwischen Ost und West zerrissenen Deutschlands. Für die Millionen von Deutschen aus Ost= preußen, dem Baltikum, Schlesien, Bessarabien und allen Teilen Deutschlands jenseits des Eisernen Vorhangs, für die Kriegsgefangenen und Verschleppten war und ist heute 11 Jahre nach Kriegsende FRIEDLAND immer noch das Tor zur Freiheit. Unendliches Leid. Glück und nie versiegende Hoffnung werden für immer mit dem Wort FRIEDLAND verbunden sein. »Das Buch von Friedland« ist ein erschütterndes Zeugnis, in dem sich die Tragik des deutschen Schicksals ohne jede Verschönerung spiegelt. Walther Müller - Bringmann, der Autor des Buches, war seit der Errichtung des Lagers als Sonderberichterstatter einergroßen Tageszeitung ständig in Friedland.

MUSTERSCHMIDT-VERLAG Berlin GÖTTINGEN Frankfurt

DR. RICHARD MERTON

Erinnernswertes

AUS MEINEM LEBEN

das über das Persönliche hinausgeht

Der Verlag übergibt der Offentlichkeit die Lebenserinnerungen eines Mannes, der sich durch die Bescheidenheit auszeichnet, der autobiographischen Darstellung den Untertitel zu verleihen "... soweit sie über das Persönliche hinausgehen". Es handelt sich nicht um eine Biographie üblicher Art, sondern Richard Merton ist bemüht, die eigene Person zurücktreten zu lassen hinter den allgemeinen politischen und ökonomischen Erfahrungen, die er in einem langen Leben in Deutschland und draußen in der Welt sammeln konnte. Während des ersten Weltkrieges hatte er unmittelbare Berührung mit wichtigeu Persönlichkeiten der großen Politik. Zahlreiche literarische Beiträge zur wirtschaftlichen und politischen Entwicklung, die während des Aufenthaltes in England und nach der Rückkehr nach Deutschland entstanden, sind Zeugnisse eines lebendigen und tätigen Geistes, eines toleranten Deutschen und Weltbürgers.

360 Seiten, Ganzleinenband, DM 19.80

GUY DE CARMOY

EUROPAS CHANCE

Aufstieg oder Verfall?

Dieses ausgezeichnete Buch eines europäisch denkenden Franzosen zeigt die ganze Problematik eines übernationalen Zusammenschlusses unseres Kontinents auf. Carmoy verficht mit Leidenschaft den Gedanken einer Einigung Europas, die nach seiner Meinung nur dann zustande kommen kann, wenn sich Deutsche und Franzosen zur Versöhnung die Hand reichen. In der gerade heute aktuellen Auseinandersetzung um die Verwirklichung einer europäischen Zusammenarbeit ist das Werk Carmoys sowohl für Deutschland als auch für Frankreich von größter Bedeutung und Tragweite.

380 Seiten, Ganzleinenband, DM 15.80

VERLAG FRITZ KNAPP - FRANKFURT/MAIN

LTE KULTUREN

erforschen, ist mehr denn je das Bestreben weiter Kreise geworden. In unserem srlag sind einige bedeutende Veröffentlichungen zu diesem Thema erschienen.

TTO WILHELM VON VACANO

ie Etrusker Werden und geistige Welt

467 Seiten — 100 Strichzeichnungen — 144 Seiten Schwarzweiß-Abbildungen — 4 Farbtafeln — Leinen DM 28,80

"Nach den zahlreichen Werken, die die etruskische Kunst, insbesondere die Malerei, in detaillierter kunsthistorischer Facharbeit behandeln, ist das neue Buch von Vacano eine überraschende Leistung. Die Abbildungen sind – dem Text entsprechend – nicht nach gewöhnlichen Gesichtspunkten ausgewählt und bringen eine Fülle selten gesehener etruskischer Kunstwerke, die für uns eine bis jetzt nicht erkannte Aussagekraft ausstrahlen."

Frankfurter Allgemeine Zeitung

RITZ SCHACHERMEYR

ie ältesten Kulturen Griechenlands

296 Seiten — 16 Abbildungen — 75 Zeichnungen — 12 Karten — Leinen DM 18, —

"Gestützt auf das allein in den letzten Jahren allerdings sehr vermehrte archäologische Material und unter Verwertung von sprachlichen Relikten, entwirft er mit ebenso großer kritischer wie darstellerischer Meisterschaft ein deutliches Bild jener fernen Jahrtausende. Ein sehr wissenschaftliches Werk, versehen mit Nachweisen und Registern und mit Textzeichnungen, Karten und einem Tafelanhang ausgestattet, und dennoch der Brillanz seiner Sprache wegen angenehm, ja sogar spannend zu lesen."

Literaturanzeiger für das allgemeine wissenschaftliche Schrifttum

ch unsere wissenschaftliche Taschenbuchreihe "Urban-Bücher" behandelt in igen Bänden dieses interessante Gebiet früher Kulturen. Hier nur einige Beiele: "Das Land Sumer", "Ägypten" oder "Geschichte und Kultur der semichen Völker". Doch darüber unterrichtet Sie gerne Ihr Buchhändler oder unsernderprospektüber die "Urban-Bücher", den wir Ihnen auf Wunsch gerne senden.

1. KOHLHAMMER VERLAG STUTTGART

Soeben



erschien:

Dr. FRITZ VON HIPPEL Professor der Rechte in Freiburg

Die Perversion von Rechtsordnungen

1955. XVI, 214 Seiten. Brosch. DM 12.40, Lto. DM 15.80

Das Problem der Verkehrung von Rechtsordnung gehört zu den großen und dunklen Rechtsfragen, die das Schicksal der gegenwärtigen Juristengeneration zur Behandlung und Auflösung gestellt hat. Denn diese Generation hat solche Perversion erlebt, erlitten oder gar selber getätigt. Ungleich den Vätern, die noch in der Sicherheit eines seit langem begründeten Rechtsstaates sich wähnen durften, begegnete sie im Umbruch aller Verhältnisse wieder jener Sphinx mit den Löwenpranken, die lange im Verborgenen geruht hatte, um dann eines Tages unvermutet und mit tödlicher Gewalt gegen die Bestürzten und gänzlich Unvorbereiteten loszubrechen.

Der Beitrag orientiert sich an dem folgenden Überlegungsvorgang: Zunächst gilt es, sich an das Erscheinungsbild der Perversion als solches heranzutasten, typische Gestalten stattgehabter Rechtsverkehrung in der Wirklichkeit aufzusuchen, angefangen vom noch harmlos scheinenden Vorfelde (I) bis zum voll entwickelten pervertierten Rechtssystem (II) und zu den Mitteln seiner Durchsetzung und Selbstbehauptung (III). Sodann haben wir den Entstehungsgründen juristischer Perversion nachzugehen (IV) und anschließend auch über die Möglichkeiten der Vorbeugung wie der Abwehr und Heilung solcher tiefen Rechtserkrankung nachzudenken (V).

Mit der Schrift versucht der Verfasser sich und anderen bewußte zu machen, wie schicksalhaft durchgreifend, "ewig" und tagtäglich wirksam zugleich, das hier angeschnittene Thema für uns alle ist und bleibt, und wie sehr wir im besonderen als Wächter des Rechts und der Rechts-Wissenschaft uns davor werden hüten müssen, es wieder unter die Schwelle des Bewußtseins zuücksinken zu lassen.

Aus dem Vorwort

J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK) TUBINGEN

DR.-ING. HEINZ CONRADIS

Nerven, Herz und Rechenschieber

Kurt Tank: Flieger — Forscher — Konstrukteur

379 Seiten, 1 Titelbild, 68 Abbildungen auf Tafeln, Leinen, DM 14,80.

Dr.-Ing. Conradis, ein enger Mitarbeiter Prof. Tanks, berichtet in diesem Buch über die Entwicklung des deutschen Flugwesens in den Jahren von 1925 bis 1950. Prof. Tank war als Chefkonstrukteur und technischer Leiter der Focke-Wulf-Werke an dieser Entwicklung maßgeblich beteiligt.

Prof. Tank flog seine Konstruktionen selbst ein, und dadurch gelang es ihm, das Wettrennen um die besten Flugeigenschaften zu gewinnen. Seit Kriegsende lebt Prof. Tank in Argentinien, wo er die ersten Düsenjäger für die neue argentinische Luftwaffe, den Pulqui I und II baute. Dr. Conradis verstand es, das erlebnisbunte und abenteuerliche Leben wirklichkeitsnah einzufangen. Die Unmittelbarkeit der Darstellung bezeugt, daß der Autor das wesentlichste Geschehen des Buches selbst oder aus nächster Nähe miterlebte. Die notwendigen technischen Einzelheiten beschreibt Dr. Conradis in klarer, auch dem Laien verständlicher Weise, soweit sie erforderlich waren. Beim Wiederaufbau der deutschen Luftfahrtindustrie wird Prof. Tank nicht fehlen.



Zu beziehen durch die Musterschmidt Fachbuchhandlung Frankfurt/M., Roßmarkt 23

 $\mathbf{Musterschmidt\text{-}Verlag\cdot G\"{o}ttingen\cdot Berlin\cdot Frankfurt}$

Soeben erschien:

Wladimir Weidlé Rußland, Weg und Abweg

Aus dem Französischen von Margaretha von Reischach-Scheffel und Curt Meyer-Clason. 232 Seiten. Leinen 12,80 DM.

Mehr denn je sind wir heute auf eine treffende, einleuchtende in die Tiese der Geschichte lotende Deutung dieses Phänomens angewiesen. Wladimir Weidlé, selbst in Rußland aufgewachsen, ein Mann von umfassender Bildung und hoher geistiger Potenz gibt diese Deutung. Das vortrefflich gegliederte, meisterhaft knapp geschriebene Buch überzeugt durch die Kraft der Einfühlung, die Schärfe des Verstandes und die fruchtbare Zusammenschau, mit deuen der Autor seine Darstellung entwickelt. Es enthält eine Fülle kaum bekannter Einzelheiten, aber nicht einen überslüssigen Satz.

"Weidlé hat ein glänzendes Buch geschrieben, voll gelassen vorgetragener, treffend formulierter Einfälle, zwischen denen unerwartete Durchsichten und Einblicke aufblitzen, eine Arbeit, die so

mitreißend und so leicht zu lesen ist wie ein Roman."

The Times Literary Supplement

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT STUTTGART



RICHARD BAUMANN

Fels der Welt

Kirche des Evangeliums und Papsttum

452 Seiten. Leinen 22,80 DM

Der Verfasser, evangelischer Pfarrer a. D., weiten Kreisen u. a. durch seine "Evangelische Romfahrt" bekannt, bejaht in diesem Aufsehen erregenden Buch den klaren Auftrag Jesu Christi an Petrus, seine Gemeinde zu führen, und die darin eingeschlossenen, für die Kirche maßgeblichen Bestimmungen, also auch den Deszendenzanspruch des Papstes. Unter Übernahme der Prinzipien der evangelischen Homiletik werden in umfassender und überzeugender Dokumentation die Ergebnisse der evangelischen exegetischen Forschung zu den bekannten Bibelstellen vorgelegt. Die geschichtliche Entwicklung von der Reformation bis zu den großen Weltkirchenkonferenzen der Gegenwart wird eingehend beleuchtet. Auf diesem Hintergrund gewinnen die Aussagen der evangelischen Väter von Luther bis zu Schlatter und Wurm ein neues Gewicht.

Richard Baumann fragt ebenso demütig wie eindringlich, ob nicht für die Evangelische Kirche die Pflicht besteht, auch und gerade in dieser Frage von der vollen Wahrheit des Evangeliums Zeugnis zu geben und des "Petrus Bekenntnis und Schlüssel" als bleibendes Element der Kirche anzuerkennen: im Namen Jesu Christi

und im Namen der Kirche des Evangeliums.

Das Buch ist von namhaften Theologen beider Konfessionen gut

geheißen worden.

"Niemand kann sich den konsequenten Darlegungen Richard Baumanns, die ausschließlich mit den Prinzipien und den theologischen Ergebnissen des evangelischen Glaubensverständnisses gewonnen sind, entziehen. Am wenigsten würden die Fragen des Verfassers dadurch beantwortet, daß man sich ihnen verweigert." Prof. Dr. H. Fries, Tübingen

KATZMANN VERLAG TUBINGEN

Zwei politische Neuerscheinungen!

HELMUT UNKELBACH

Grundlagen der Wahlsystematik

Stabilitätsbedingungen der parlamentarischen Demokratie 215 Seiten, brosch. 12.80 DM

"Es ist ein wissenschaftliches Werk, das sich vielen jungen Akademikern ins Bewußtsein prägen kann. U. liefert eine Modelltheorie der Wahlsysteme, ein Instrument, nicht unähnlich der heute in den Wirtschaftswissenschaften entwickelten Theoreme. Das Werk zählt zu jenen Arbeiten, die alle um die zentrale Frage nach den notwendigen oder hinreichenden Bedingungen für die Stabilität der parlamentarischen Demokratie kreisen. Die politische Theorie, die so formuliert wird, ist nicht Selbstzweck, sondern Mittel, um Freiheit und Würde des Menschen verwirklichen zu können."

Deutsche Zeitung u. Wirtschaftszeitung 18.4.56

GABRIELE BREMME

Die politische Rolle der Frau in Deutschland

Schriftenreihe des UNESCO-Instituts für Sozialwissenschaft, Köln, Band 2 224 Seiten, brosch. etwa 16.80 DM

Die Problematik der vorliegenden Untersuchung dreht sich im wesentlichen um die Frage, wie weit und in welchem Umfange die Frauen innerhalb der gegebenen politischen Ordnung unserer Demokratie an der politischen Willensbildung teilnehmen und wie sich die Stellung der Frau in der Gesellschaft auswirkt. Da diese mehr als die Hälfte der Bewohner der Bundesrepublik ausmachende Gruppe erst im Begriff ist, sich ihre politische Stellung zu erringen, gibt dieses Buch manche interessanten Ausblicke auf die kommende Entwicklung.

VANDENHOECK & RUPRECHT . GÖTTINGEN